Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1929

255 (6.6.1929) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰ — Im Fall höherer Gewalt: Streik, Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 6. Juni 1929.

45. Jahrgang. Nr. 255.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für auswärtige Politik: K. M. Hageneier; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. H. Haußler; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; f. d. Feuilleton: E. Belzner; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054 Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Der Ausbruch des Vesuvs.

Ein feuriger Stein- und Aschenregen. / Große Aufregung in den Ortschaften am Fuße des Vesuvs.

TU. Rom, 5. Juni. Die Tätigkeit des Vesuvs nahm während der Nacht überraschend wieder sehr heftig zu. Gegen Mitternacht erfolgte

eine riesige Explosion,

die nach dem großen Kegel nun auch den kleinen Kegel stark zerstörte und den Krater des Vesuvs mit wogenden Lavamassen erfüllte. Die Lava quoll in so großer Menge hervor, daß sie überfloß und das sogenannte Höllental erfüllte, das wie eine glühende Schlange während der ganzen Nacht in der Landschaft sichtbar war. Diese Explosion — die dritte am Dienstag — dauerte über 54 Minuten und war

von einem feurigen Stein- und Aschenregen begleitet.

Infolge der Erschütterung durch die Explosion stürzten größere Gesteinsmengen von den Vesuvhängen ab und zwangen die Touristen zur Flucht, die in großen Scharen herbeigeeilt waren, um das seltene Naturschauspiel zu genießen. Nachdem der Ausbruch vorüber war, versuchten die Touristen jedoch von neuem, ihre Aussichtspunkte wieder einzunehmen. Einige von ihnen hielten es die ganze Nacht über aus.

Im weiteren Verlaufe der Nacht konnte bemerkt werden, daß ein Teil der Lava, die den Krater füllte, in den Berg zurückfloß, weil sich im Berge Hohlräume gebildet hatten, die durch die Explosionen freigelegt worden waren. Die Explosionen im Innern des Berges nahmen gegen Morgen an Heftigkeit ab. Die bisher ausgeflossene Lavamenge wird auf 8 Millionen Kubikmeter geschätzt, das ist etwa die Hälfte der Menge, die bei dem großen Vesuvausbruch im Jahre 1906 ausgeworfen wurde.

Die Rauchsäule des Vesuvs war weithin zu sehen.

Aus einigen in nächster Nähe des Vulkans gelegenen Dörfern wird berichtet, daß die ausgeworfenen Lapilli (Gesteine) Gewichte bis zu einem Doppelzentner und mehr erreicht haben sollen. Die Aufregung in den Vesuvgemeinden ist nach wie vor groß, da man eine Wiederholung großer Ausbrüche befürchtet.

Der amtliche Bericht über die mitternächtliche Eruption des Vesuvs bestätigt, daß der Ausbruch rund eine Stunde vor Mitternacht bis 1 Uhr morgens gedauert hat; eine ungewöhnlich lange Zeit.

Die Feuersäule, die der Vulkan ausspie, erreichte eine Höhe von 500 Metern,

während die Rauchwolken eine solche von 2 bis 3 Kilometern erreichte. Der Krater ist immer noch ein Feuersee, aus dem die Lava mit großem Getöse in das Höllental abfließt. Die Erschütterungen im Observatorium am Vesuv waren so stark, daß die Nadeln der Erdbebeninstrumente bis zu fünf Zentimetern ausschlugen. Ein baldiges Abflauen der Ausbruchstätigkeit läßt sich zurzeit noch nicht voraussagen.

Von Neapel aus ist der Vesuv, der sonst deutlich von der Stadt aus zu sehen ist, nicht mehr zu erblicken, da ihn ungeheure schwarze Wolken voller Lavaasche verhüllen. Auch die Stadt liegt im Schatten dieser Wolken.

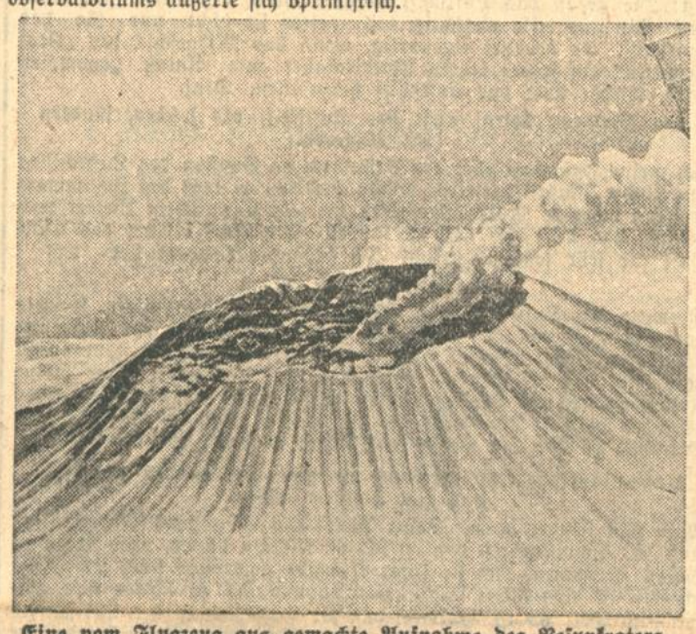
Die Stimmung in Terzigno ist verzweifelt.

Die Bewohner räumen immer noch die Stadt und versuchen ihre Habe in Sicherheit zu bringen. Von den Einwohnern der bedrohten Ortschaften werden große Prozessionen veranstaltet, denen die Heiligenbilder vorangetragen werden, die den Ausbruch des Vesuvs von 1906 überdauert hatten. Die Stadt ist ohne Wasser, da das Wasserreservoir der Stadt zerstört worden ist. Die von der Regierung entsandten Truppen haben die Stadt besetzt, um Plünderungen zu verhindern. Der Bahnverkehr nach Terzigno ist unterbrochen worden, die Züge fahren nur bis Boscotrecase.

Der nördliche Lavaarm des Vesuvs rückt nach wie vor in etwa 250 Meter Breite mit einer Geschwindigkeit von 15 Metern in der Stunde in Richtung auf Prinzipessa Margeritha vor. Wenn keine neuen Ausbrüche erfolgen sollten, ist zu hoffen, daß Terzigno im wesentlichen verschont bleibt. Die Lava ist nördlich von Terzigno etwa 650 Meter von der Bahnlinie entfernt.

Die Lava hat vom Kegel aus bereits sechs Kilometer zurückgelegt und fruchtbare Gärten zerstört.

Glücklicherweise handelt es sich um eine Gipfeleruption, die gewöhnlich schwächer ist, als ein Seitenausbruch. Der Leiter des Vesuvobservatoriums äußerte sich optimistisch.



Eine vom Flugzeug aus gemachte Aufnahme des Vesuvkraters.

Was ein deutscher Wissenschaftler sagt.

m. Berlin, 5. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Professor Reck vom Geologischen Institut der Berliner Universität, ein Mann, dessen Name wegen seiner gründlichen Forschungen auf dem Gebiete der Eruptionstätigkeit der europäischen Berge einen guten Klang hat, erklärt zu den letzten Ausbrüchen des Vesuvs, daß es sich dabei um zu erwartende Vorgänge handelt. Nach der lebhaften Tätigkeit des Vesuvs in seinem Innern, wie sie im vergangenen Herbst zu beobachten war, mußte notwendigerweise mit dem baldigen Ausbruch gerechnet werden. Der kleine Zentralkonus im Krater von 1906 hat der ausbrechenden Lava nicht Widerstand geleistet. Ueber die niedrigste Stelle des Randes ergoß sich nun die Lavamasse und nahm den gleichen Weg, den kleinere Ausbrüche in den Jahren 1925 bis 1928 für die überschüssige Lava fanden. Die Lava der letzten Ausbrüche ist dabei von der glühenden Masse völlig überdeckt worden, ein Beweis, wie heftig diesmal der Ausbruch ist.

Der Weg des Feuerstromes ist vorgezeichnet, das Höllental ist bereits ausgefüllt und die Staumauern vor Terzigno überschritten. Wenn also jetzt noch neue Lavaströme nachdrängen, wird dieser Ort dem jetzigen Ausbruch zweifellos zum Opfer fallen. Es erweist sich, daß die nach 1906 errichtete Mauer noch immer nicht ausreichend ist. Italien wird weit stärkere Bollwerke errichten müssen, wenn es die Orte am Fuß des Vesuvs einigermaßen erfolgreich schützen will.

Curtius erwidert.

Ein überraschender Vorstoß im Reichstag.

m. Berlin, 5. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichswirtschaftsminister hat sich mit der Rede, mit der er die Beratung seines Etats am Dienstag einleitete, alle Mühe gegeben. Aber nicht allein die Deutschnationalen haben ihn scharf in die Zange genommen, sondern auch der Sozialdemokrat Krätzig hielt es für notwendig, unter den Anregungen des Parteitages eine wilde Attacke gegen den Kapitalismus zu reiten, der vollständig abgewirtschaftet habe. Aber nicht genug damit, benutzte derselbe Herr Krätzig die Gelegenheit zu einigen vorzeitigen Festlegungen seiner Fraktion in der Frage der Arbeitslosenversicherung und des Zolltarifs. Darüber ist dem Wirtschaftsminister die Galle übergelaufen. Er hat am Mittwoch

einen überraschenden Vorstoß gemacht,

der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, der sich zwar in erster Linie gegen die Deutschnationalen richtete und ihnen mancherlei bittere Wahrheiten sagte, dessen politische Spitze aber doch gegen die Sozialdemokratie gewendet war. Es klang aus den Worten des Ministers eine gewisse Erbitterung, die wahrscheinlich zurückzuführen ist auf mehr als eine unerfreuliche Auseinandersetzung im Kabinett, wo Herr Wissel ähnliche Töne angeschlagen haben dürfte wie Herr Krätzig im Reichstag.

Dr. Curtius hat auf das koalitionsmäßig Bedauerliche hingewiesen, wenn im Augenblick die Sozialdemokratie die Heilsbotschaft des Sozialismus verkündet und mehr das Negative in der Regierung betont. Er hat darüber hinaus aber auch mit einer politisch erfreulichen Deutlichkeit die Fehler gekennzeichnet, die bei der Arbeitslosenversicherung vorgekommen sind, die er auf die Formel brachte, daß wir Gesetzgebung, Verwaltung und Finanzen überspannt haben unter gleichzeitiger schwerer Schädigung der Arbeitsmoral. Von seinem Ressort aus verlangt deshalb Dr. Curtius eine grundlegende Reform, die nicht den bisherigen Kreis der Versicherungspflichtigen unangetastet läßt und nicht mit einer Beitragserhöhung beginnen darf. Das ist deutlich, ebenso deutlich wie er den Deutschnationalen gegenüber bei der Zollpolitik die Uebersteigerung des Schutzzolls ablehnte.

Dr. Curtius gab auch nähere Einzelheiten über das künftige Reformprogramm bekannt, dessen

vier entscheidende Fragen

sind: Revision des Dawesplanes und Räumung des besetzen Gebietes, die Reichsreform, eine durchgreifende Agrarreform sowie endlich Finanzreform durch Erleichterung der Wirtschaft auf allen Gebieten. Das ist ein positives Ziel, mit dem wir, wenn es sich erreichen läßt, ein gut Stück vorwärts kämen. Voraussetzung dafür ist aber der Wille zur Mitarbeit bei allen Parteien, und wenn Dr. Curtius eine öffentliche Rüge der Sozialdemokraten in dieser Form für notwendig hält, dann scheint es doch, als wenn er auf diesem Wege mit sehr starken Widerständen rechnet. Den Sozialdemokraten kam seine Attacke offenbar sehr überraschend.

Der Minister war kaum fertig, als Herr Breitscheid schon zu ihm stürzte und ihn ziemlich heftig interpellierte. Die Kommunisten wollten sogar schleunigst den Reichskanzler selbst mobil machen, fanden aber dabei nur bei den Deutschnationalen Unterstützung. Immerhin, die Sozialdemokraten werden antworten müssen, ebenso die Deutschnationalen, und so kann die Fortsetzung der Debatte am Donnerstag recht interessant werden.

Der Minister betonte, daß er der Wirtschaft gedient habe als er auf die Anregung der alliierten Gläubigermächte hin aufs stärkste

für die Revision des Dawesplans eingetreten

sei. Er werde die Wirtschaftsinteressen auch wahren, wenn er sein Votum zu dem Pariser Gutachten abzugeben habe, vor allem aber, wenn er sich einzusetzen habe für die Notwendigkeit der Durchführung eines evtl. neuen Planes.

Der Minister beschäftigte sich dann mit den Ausführungen des sozialdemokratischen Redners. „Ich begreife nicht," so erklärte er, „welches Bedürfnis im gegenwärtigen Augenblick der Koalitionspolitik bestand, hier die Heilsbotschaft des Sozialismus vorzutragen. Dauernde Lohnerhöhungen können zwar manchmal belebend auf die Wirtschaft wirken, in zu starken Dosen genossen aber auch zu schweren Lähmungserscheinungen führen. In der heutigen Zeit sind andere Mittel vordringlicher. Die Ausführungen des Abgeordneten Krätzig waren durchaus berechtigt, im Sinne der Sozialdemokratie. Ich weiß aber nicht, ob es richtig war, in diesem Augenblick das Trennende voranzustellen und nicht besser das Einigende zu suchen. Der sozialdemokratische Parteivorsitzende Wels hat in Magdeburg erklärt, daß die bürgerlichen Parteien Erfolge dieser Regierung gar nicht wünschten, weil sie von Sozialdemokraten geführt sei. Ich protestiere für meine Partei auf das entschiedendste gegen eine solche Auffassung.

Wir dürfen nicht nur negativ eingestellt sein, sondern müssen gemeinschaftlich positiv wirken.

Auch für die sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder darf ich feststellen, daß wir bis heute ohne irgendwelche Parteiprestige-Politik nur versucht haben, gemeinsam Staat und Wirtschaft zu retten. Mit dem Ergebnis der Pariser Verhandlungen werden wir ein Reformprogramm vorzulegen haben, dessen vier entscheidende Fragen sind: Revision des Dawesplanes und Räumung unserer westlichen Gebiete, Reichsreform, eine durchgreifende Agrarreform und schließlich Erleichterungen der Wirtschaft auf allen Gebieten.

Es besteht kein Anlaß, zu glauben, daß wir die bisherige Verantwortungsgemeinschaft nicht fortführen können."

Zur Arbeitslosenversicherung erklärte der Minister, daß sie zweifellos ein großer sozialer und wirtschaftlicher Fortschritt sei. Es stehe aber schon heute fest, daß wir die Gesetzgebung, Verwaltung und Finanzen überspannt hätten und daß schwere Schäden der Arbeitsmoral eingetreten seien. (Zustimmung rechts.) „Es kann kein Zweifel darüber sein", so fuhr der Minister fort, „daß wir eine grundlegende Reform durchführen müssen. (Hört, hört bei den Kommunisten.) Dabei können wir auch den bisherigen Kreis der Versicherungspflichtigen nicht unangetastet lassen. Unmöglich können wir diese Reform mit einer Beitragserhöhung beginnen."

Der Minister besprach dann die Zollfrage. Zollkriege würden nicht zur Hebung der Wirtschaft führen. „Wir leiden nicht", so erklärte der Minister, „an Vorleistungskomplexen, aber wir lehnen es ab, daß man nun wegen der Hochschutzzollpolitik in anderen Ländern bei uns die gleiche Torheit begehen muß. (Zwischenrufe rechts.) Der Ausgleich muß in erster Linie durch Herabsetzung der Selbstkosten, vor allem auf dem Steuer- und Zinsengebiet gesucht werden. Gleichzeitig bin ich aber der Auffassung, daß die Krise der Landwirtschaft nicht gelöst werden kann mit grundsätzlicher Verneinung gegenüber jeder Zollbewegung. Der Zollschutz ist nicht das Hauptmittel, andererseits ist aber ein gewisser Schutz unserer Landwirtschaft unbedingt notwendig."

Ergebnislose Verhandlungen.

Der Lohnstreit bei der Reichsbahn

Vor der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches.

m. Berlin, 5. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die vom Reichsarbeitsminister Wissel im Reichsbahnkonflikt eingeleiteten Nachverhandlungen sind erfolglos geblieben. Da von den Gewerkschaften beantragt worden ist, den Schiedsspruch für verbindlich zu erklären, wird Herr Wissel sich jetzt über seine weitere Haltung schlüssig werden.

In Gewerkschaftskreisen rechnet man damit, daß im Laufe des Donnerstag die Verbindlichkeitserklärung erfolgen wird.

Das würde aber dann automatisch bei der Reichsbahn einen

Antrag auf Tariferhöhung

auslösen, wofür jedoch das Reichskabinett nicht zu haben ist. Bleibt dann schließlich das Reichsbahngericht als höchste Instanz.

Treten die neuen Löhne am 1. Juli, also rückwirkend in Kraft, dann hat die Reichsbahn in diesem Jahr nur sieben Monate hindurch die höheren Sätze zu zahlen, also zunächst keine 43 Millionen, sondern etwas mehr als 20 Millionen. Am 1. September wird, wenn nichts dazwischen kommt, der neue Reparationszahlungsplan in Kraft treten, der die Reichsbahn um 15 Millionen Mark entlastet, sofern die Verkehrssteuer bestehen bleibt. Man darf aber wohl erwarten, daß die Reichsregierung bei ihrer geplanten Steuerreform mit dieser Steuer aufräumt, sodaß dann

für die Reichsbahn eine erhebliche Entlastung

in die Erscheinung treten wird. Nur bei einer derartigen Entwicklung wird es möglich sein, die hohen Summen aufzubringen und weitere Streitigkeiten zwischen Reichsbahn und Regierung zu verhindern.

Der Kampf um die Reichswehr.

Die Beratungen im Haushaltsausschuß des Reichstags.

★ **Berlin, 5. Juni.** (Funkspruch.) Der Haushaltsausschuß des Reichstags begann am Mittwoch die Beratung des Haushaltes des Reichswehrministeriums. In der allgemeinen Aussprache erklärte der Vertreter der Sozialdemokraten, daß seine Partei nicht eine Politisierung der Reichswehr wolle, sie aber für die republikanische Staatsgesinnung gewinnen wolle. Der Redner betonte, daß Deutschland durchaus nicht alle Möglichkeiten des Versailler Vertrages für das Heer ausschöpfen müsse. Der Vertreter des Zentrums erinnerte an das zehnjährige Bestehen unserer Reichswehr und betonte, daß

die Frage, ob wir eine Reichswehr haben sollen, inzwischen von der großen Mehrheit des Volkes bejaht

worden sei. Dagegen werde der Kampf um die Reichswehr noch lange weiter gehen. Bei gutem Willen allerseits werde sie ein Instrument der deutschen Republik und des Staates und Volkes werden. Der demokratische Redner bezeichnete die Reichswehr als eine Staatsnotwendigkeit und verfassungsmäßige Einrichtung. An Stelle der alten Tradition müsse aber eine neue Tradition in der Reichswehr sein. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei verwies auf das gute Einvernehmen, das man bei Manövern zwischen Zivilbevölkerung und Militär beobachten könne.

Die Reichswehr müsse aus dem politischen Getriebe ferngehalten werden.

Der Vertreter der Deutschnationalen forderte, daß an Ausrüstungsgegenständen wie Gasmasken usw., ferner am wichtigsten in der Ausbildung im Manöver nicht gespart werden dürfe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Debatte im Reichstag.

* **Berlin**, 5. Juni. (Funkspruch.) Der Reichstag setzte die Aussprache beim Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums fort.

Abg. **Koenen** (Kom.) erklärte, die Vorlesungen, die der Reichswirtschaftsminister und der Vertreter der Sozialdemokraten gestern dem Hause gehalten hätten, seien nur ein Manöver zur Ablenkung von den großen das Volk bewegenden Fragen.

Abg. **Beythien** (DVP.) erklärte, die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners hätten gezeigt, daß Koalitionsbeziehungen keine Gesinnungsgemeinschaft darstellen. Der Redner dankte dem Minister für die Stellungnahme zu den Nöten des Mittelstandes.

Abg. **Drewitz** (Wirtsch. Partei) sprach die Erwartung aus, daß die Wechsel nun auch eingelöst werden, die heute und gestern dem Mittelstand ausgestellt worden seien. Bisher sei von den zahlreichen Versprechungen wenig gehalten worden.

Abg. **Meyer-Berlin** (Dem.) kündigte einen Schritt seiner Fraktion an, um auch Vertreter des Getreidehandels und des Müllereigewerbes in den Zollausschuß aufzunehmen. Trotz der Weltwirtschaftskonferenz sehe man in allen Ländern ein Anwachsen der Schutzzölle, besonders in den Vereinigten Staaten. Es müsse ernstlich geprüft werden, ob wir noch Meistbegünstigungsverträge mit Ländern abschließen können, die einen Doppeltarif haben.

Abg. **Loibl** (B.V.P.) äußerte erhebliche Bedenken gegen die Ausführungen des Ministers in der Schutzzollfrage. Die Landwirtschaft könne ohne einen erhöhten Zollschutz nicht gesunden.

Abg. **Torgler** (Komm.) wies in einer Geschäftsordnungsbemerkung darauf hin, daß die Ausführungen des Ministers bei einem Teile des Hauses sensationell gewirkt hätten. Sie seien so ungeheuerlich und provokatorisch gegen die Arbeiterschaft, daß er beantrage, den Reichskanzler herbeizurufen, damit er erkläre, ob der Reichswirtschaftminister diese Ausführungen im Auftrag des Kabinetts gemacht habe. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Kommunisten und kleiner Gruppen abgelehnt.

Abg. Graf **Reventlow** (Nat.-Soz.) forderte Beseitigung des Systems, das dem internationalen Finanzkapital das Aussaugen des deutschen Volkes gestattet.

Abg. **v. Sybel** (Christl.-Nat.) forderte Kündigung einer Reihe von Handelsverträgen und Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft; ferner Aufgabe des Systems der allgemeinen Meistbegünstigung.

Zeugenvernehmung im Wiener Prozeß.

S. **Wien**, 6. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der heutigen Verhandlung im Gartnerprozeß wurde mit der Zeugeneinvernahme begonnen. Als erster Zeuge wurde der Logenschließer des Konzerthauses vernommen. Er erzählte, daß ihn Djidji nach dem ersten Satz eines Violinkonzertes gefragt habe, wann die große Pause sei. Während der großen Pause hörte er einen dumpfen Knall, als wäre eine Türe zugeschlagen worden, dann fielen in kurzer Folge mehrere Revolverschüsse. Vor Beginn des Konzertes kam der Angeklagte vor dem Eingang der Loge, in der Djidji saß, vorbeigegangen.

Der nächste Zeuge, ein Polizeioberkommissar, saß in dem Konzert in der Loge, die gegenüber der Loge Djidjis lag und war Zeuge der Tat. Er sagte: „Während der Pause sah ich durch die offene Logentüre eine Dame und einen Herrn, die sehr erregt miteinander sprachen. Ich hatte den Eindruck, daß die Dame den Herrn von oben herab behandelte. Ich bemerkte noch zu meiner Frau „Schau, bessere Leute!“ Plötzlich hörte ich Revolverschüsse. Als der Dienet die Logentüre aufschloß, sah ich, wie der Mann, der die Schüsse abgegeben hatte, die Frau in dem kleinen Vorraum zu der Loge herumjagte. Sie ist wie ein gehetztes Tier vor ihm geflüchtet.“

Die Frau des Polizeikommissars sagte aus, Gartner sei ruhig und gefaßt gewesen, er habe auch beim Schießen vollkommene Ruhe gezeigt und sei aufrecht gestanden, ohne zu wanken.

Ein Konzerthausbesucher hat während der großen Pause im Rauchsalon das Gespräch zwischen Gartner und Djidji belauscht. Sie sagte laut: „Lassen Sie mich doch hinunter!“ Er trat ihr in den Weg und flüsterte ihr zu: „Nein, Du bleibst hier.“

Nach weiteren Zeugenvernehmungen wurde

der Vater der Ermordeten,

der frühere ägyptische Minister Mouheb Pascha, vernommen. Da er nicht deutsch spricht, mußte ein Dolmetscher hinzugezogen werden. Auf Wunsch Mouheb Paschas verließ der Angeklagte während der Vernehmung den Sitzungssaal.

Mouheb Pascha berichtete zunächst über seinen langjährigen Aufenthalt in Wien. Im Herbst 1927 habe er seiner Familie hier eine Wohnung eingerichtet und sei dann nach Kairo abgereist, um an den Sitzungen des Senats teilzunehmen. Im folgenden Jahre sei er nochmals nach Wien zurückgekehrt. Ueber Gartner, von dem er das Gefühl hatte, daß er ein Abenteurer sei, habe er zunächst mit Djidji nicht gesprochen. Später habe er Djidji vor Gartner gewarnt. Seine Tochter sei aber stets für Gartner eingetreten. Mouheb Pascha erklärte weiter, der habe den Eindruck gehabt, daß Gartner in sein Haus eingedrungen sei. Einmal habe Djidji ihn gebeten, ihr den Mann vom Halse zu schaffen, damit er sie nicht mehr belästige. Er — Mouheb — habe darauf auch mit dem Konsul gesprochen, der ihm zugesagt habe, die Sache ordnen zu wollen. Als er zum letzten Mal nach Wien gekommen sei, habe ihn am ersten Abend die Nachricht von dem furchtbaren Geschehen im Konzertsaal erreicht. Die Schmuckstücke der Ermordeten habe man in sein Haus gebracht.

„Ich habe so unter dem furchtbaren Eindruck der Tat gestanden“, erklärte Mouheb Pascha, „daß ich nicht sehen wollte, was man mir von meinem Kinde noch brachte.“ Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er auch zwei geschriebene Zettel erhalten habe, die man bei der Leiche gefunden hätte, antwortete der Zeuge mit bewegter Stimme: „Ich kann ehrlich sagen, daß ich bis heute noch keinen Blick auf die Sachen geworfen habe, die von dem armen Mädchen stammen!“ (Bewegung und Schluchzen im Zuschauerraum.)

Am Schlusse der Vernehmung erhob sich Mouheb Pascha und rief dem Gerichtshof in französischer Sprache laut zu: „Ich will es dem Gerichtshof überlassen, die entsprechende Sühne für das tollkühne Verbrechen zu schaffen, das an einer heiligen Person begangen wurde.“ Vorsitzender: „Ich kann nicht erlauben, daß Sie hier ein Plaidoyer halten.

Mouheb Pascha wandte sich trotzdem erneut an die Geschworenen und beklagte sich über die schlechte Meinung, die durch den Prozeßverlauf über seine Tochter aufgekommen sei. Er bat den Gerichtshof, den letzten Satz des medizinischen Gutachtens in seiner Gegenwart vorzulesen. Es sei das einzige Mittel, um die Ehre seiner Tochter rein zu halten. Seiner Bitte schloß sich auch die Verteidigung an, worauf der Vorsitzende aus dem Obduktionsbefund die Stelle verlas, die davon spricht, daß die Leichenöffnung die vollkommene Unberührtheit Djidjis ergeben habe. Mouheb Pascha rief darauf in den Saal: „Daraus sehen Sie, was man meiner Tochter angetan hat.“

Mussolinis Kritik am Zeppelin.

Eckener antwortet.

Zurückweisung der gegen das Luftschiff vorgebrachten Argumente.

D. **Berlin**, 5. Juni. Der italienische Ministerpräsident Mussolini hatte durch ein amerikanisches Nachrichtenbüro eine Auslassung verbreiten lassen, in der er das Luftschiff als gänzlich unbrauchbar für den Verkehr erklärt, weil es in hohem Grade feuergefährlich, durch seine Größe und Empfindlichkeit unhandlich, von der Wetterlage abhängig und im Betriebe unrentabel sei.

Demgegenüber stellt Dr. Eckener unter anderem folgendes fest: Die gegen das Luftschiff vorgebrachten Argumente sind nicht neu. Sie sind teils unrichtig, teils gelten sie nicht nur für das Luftschiff. Es berührt eigenartig, wenn das Mißgeschick des „Graf Zeppelin“ auf seiner letzten Amerikafahrt zum Anlaß genommen wird, wieder über das Luftschiff herzufallen. Denn

das Versagen betraf nicht das Luftschiff als solches, sondern die Motoren.

Ich meine, daß man eher ein Argument zu Gunsten des Luftschiffes aus einem Vorfall herleiten müßte, bei dem es trotz des Zusammentreffens mehrere Motorenhavarien bei sehr stürmischem Wetter doch gelang, das Luftschiff heil zu landen. Mussolini erklärt das Luftschiff für sehr feuergefährlich! Ich behaupte demgegenüber, daß

die Feuersgefahr gering

ist, wenn das Luftschiff in vorschriftsmäßigem Zustande ist. Beweis dafür ist, daß von den mehr als 40 000 Passagieren der Zeppelinverkehrsluftschiffe niemals nur ein einziger, sei es durch Feuerunfall oder sonst wie, zu Schaden gekommen ist. Uebrigens ist es meine Ueberzeugung, daß wir einmal zu einem nicht brennbaren Füllgas gelangen werden. Die Größe des Luftschiffes wird beanstandet! Das Luftschiff ist eben ein wenig tragfähiges Medium, und

transatlantische Luftfahrzeuge jedweder Art werden groß sein und groß bleiben müssen.

Man will Flugzeuge für diesen Dienst mit 6 bis 8000 Pferdekräften und mit Spannweiten von 50 bis 60 Metern bauen, ohne bestimmt hoffen zu dürfen, daß sie ihrer Aufgabe gewachsen sind. Luftschiffe schaffen es wenigstens. Ihre Handhabung soll zu schwer und umständlich sein! Es ist Tatsache, daß die Handhabung des Luftschiffes selbst bei den heute noch erforderlichen zahlreichen Mannschaften nur zwei bis drei Prozent der Gesamtkosten einer transatlantischen Fahrt ausmacht. Daß die Rentabilität des heutigen Flugverkehrs noch nicht erreicht ist, wissen wir. Ich behaupte aber, daß ein Zeppelin wirtschaftlich arbeiten kann. Ebenso steht es mit der

Pünktlichkeit des Postdienstes.

Keinerlei Luftfahrzeug wird je einen genauen Zeitplan bei einem Verkehr über die Meere einhalten können, es sei denn über eine reine Passatstrecke. Dazu sind die Wetterbedingungen zu stark wechselnd. Auch das schnellste Flugzeug wird nicht verhindern können und wollen, daß es bei 20 Sekundenmeter Rückenwind erheblich schneller ans Ziel kommt, als bei 20 Sekundenmeter Gegenwind. Im übrigen möchte ich mir das Wort eines meiner Mitarbeiter zu eigen machen: „Vergleicht nicht immer das Luftschiff, wie es heute ist oder gestern war, mit dem Flugzeug, wie es in zehn oder zwanzig Jahren sein will! Auch das Luftschiff ist entwicklungsfähig, heute in höherem Maße als das bisher stark begünstigte Flugzeug.“

Die Untersuchung der Motoren.

Vorläufig keine größeren Fahrten des Luftschiffes.

m **Friedrichshafen**, 5. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wenn das Luftschiff bisher von Kurbelwellenbrüchen verschont war, so ist dies wohl darauf zurückzuführen, daß zwischen Propeller und Motoren im Luftschiff ein Getriebe eingeschaltet war, das vom Propeller ausgehende Störungen aufnahm. Wir erfahren beim Luftschiffbau Zeppelin, daß

die Untersuchung der Kurbelwellenbrüche

in systematischer Weise durchgeführt wird und gewisse abschließende Ergebnisse gezeitigt hat. Erste Fachleute der deutschen Technik, wie Professor Kutzbach von der Technischen Hochschule in Dresden, ferner der hervorragende Schwingungstheoretiker Professor Thoma von der Technischen Hochschule Karlsruhe, der ein neues ausgezeichnetes Meßverfahren zur Aufzeichnung von Schwingungen entdeckt hat, sind zu den Untersuchungen zugezogen worden. Zunächst ist eine Untersuchung der Motoren auf dem Prüfstand der Maybachwerke vorgenommen worden. Das Resultat war, daß Schwingungen von kritischem Ausmaße sich hier nicht zeigten und zwar weder bei fester Verbindung der Zylinder untereinander, noch bei durchschnittenem Ansaug- und Auspuffmotor. Weitere Untersuchungen auf dem Prüfstand sollen erfolgen. Die Motoren werden dann einer weiteren Prüfung in einer Maschinengondel unterzogen, ferner sollen Messungen auf Fahrten im Luftschiff vorgenommen werden. Die großen, insbesondere die atlantischen Fahrten kommen vorläufig nicht zur Ausführung, bevor die Störungsquellen nicht beseitigt sind.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, den 6. Juni.

Landestheater: Gesellschaft, 19½—22¼ Uhr.
Colosseum: Gastspiel Celly Rheidt und Enoch Light, 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Neue Künstler. Neue Kapelle.
Rocderer: Stimmungsvolles Abendlokal.
Kaffee Odeon: Großer Stimmungsabend, ½9 Uhr.
Union-Theater: Herzog Hansel. — Beiprogramm.
Welt-Kino: 1000 Dollar Belohnung. — Buster Keaton, der Boxer.
Gloria-Palast: Seidene Strümpfe. — Die Frau mit dem schlechten Ruf.
Palast-Lichtspiele: Eddy Polo im Wespennest. — Beiprogramm.

Siegfried Wagner.

Zum 60. Geburtstag.

Wohl dem, der eine glückliche Jugend hatte. Kein Frost, kein Sturm des späteren Lebens kann die Wärme verscheuchen, die die Sonnenstrahlen einer frohen Kindheit in die menschliche Seele gesenkt haben. Solch eine Jugend ward mir und meinen Schwestern zuteil, und dafür wissen wir unseren Eltern ewigen Dank. Mit diesen Worten leitet Siegfried Wagner, der heute im Hause Wahnfried in Bayreuth seinen sechzigsten Geburtstag feiern kann, seine „Erinnerungen“ auf Leben und Werk ein. Seine Jugend fiel wie ein Sonnenschein in das Alter seines Vaters Richard Wagner, der die Geburt seines einzigen Sohnes mit dem anmutigen Siegfried-Idyll, einer herrlichen, sinfonischen Musik, begrüßte.

Am 6. Juni 1869 ist er zu Triebschen bei Luzern geboren. Schon frühe, und das wurde oft übersehen, regte sich in Siegfried eine dramatische Begabung. Mit dreizehn Jahren schrieb er ein Drama „Catilina“, und später ein zweites „Hermann, der Befreier“. Und wie in diesen beiden, der Oeffentlichkeit nicht bekannt gewordenen Jugendwerken, ging auch sein späteres Opernschaffen in vergangene Zeiten zurück. Wir haben über dieses musik-dramatische Schaffen ausführlich im Anschluß an die Uraufführung seiner Oper „Der Friedensengel“ und an die vor einigen Monaten stattgehabte Erstaufführung des „Sternengebot“ berichten können. Von seiner ersten Oper ab, dem „Bärenhäuter“ lag der Weg klar vor ihm. Richtung und Ziel waren mit diesem Stoff gegeben, der das Grimmsche Märchen vom Bärenhäuter mit einem zweiten deutschen Märchen, „Des Teufels rußiger Bruder“ verband. Dieses Zurückgehen in die deutsche Märchenwelt hinein, in das deutsche Mittelalter, in Volksphantasie, Volkssitten und Aberglauben gab allen seinen Opern, die gelegentlich auch symbolische Unterströmungen erhielten, die Grundlage, Gewiß, seine Opern sind keine Kassenstücke. Wir aber rühmen darin die Echtheit der Gesinnung, den Ernst der Kunstauffassung als eine hervorragende Tugend. Der „Erbe Bayreuths“ hatte es als Künstler, als Musiker, als Dichter-Komponist wahrlich nicht leicht. Das Wort Richard Wagners, „er wird schwer an einem solchen Vater zu tragen haben“, hat sich an ihm, dem einzigen Sohne, erfüllt. Man nahm ihn als den kleinen Sohn des großen Vaters, man verglich seine doch ganz anders geartete Kunst mit der des Vaters, man wog ab, fand sie leichter, und übersah dabei das ursprüngliche Talent für Volkstümlichkeit, für schlichte und herzliche Melodik in der Musik. So wurde sein arbeitsreiches Leben nicht ohne tragische Schatten.

Während der Niederschrift dieses Geburtstags-Grußes für den sechzigjährigen Siegfried Wagner, finde ich in seinen „Erinnerungen“ eine schöne, den Künstler und Menschen erhellende Antwort auf diese Anspielung einer leisen Tragik: „Sehe ich wirklich so niedergedrückt und zerquetscht aus, lieber Leser? Es täte mir leid, wenn ich solchen Eindruck erweckte. Allerdings gebe ich gerne zu, daß es mir nicht gerade leicht gemacht wird. Ich fühle mich durchaus nicht als tragische Gestalt. Ich freue mich täglich, daß ich das Glück habe, einen solchen Vater zu haben, ich freue mich, eine solche Mutter und einen solchen Großvater (Franz Liszt) mein nennen zu dürfen.“

Der Musiker steht heute noch im Für und Wider, mitten im Kampfe, der Bühnenleiter und Regisseur, der Organisator von Bayreuth, dieser Kulturstätte deutscher Kunst, diesem Symbol, das gerade in unserer Zeit ausgleichend und erhöhend wirkt, hat sich diese Anerkennung im deutschen Volke schon längst erworben.

Unser Heimatland, und besonders die Landeshauptstadt, sind nicht nur mit den Werken seines Vaters, nicht nur mit Frau Cosima, der bald 92jährigen Greisin, sondern auch mit dem Sohne vielfach verbunden. Sein Kunstschaffen hat hier von seinem „Bärenhäuter“ ab eine eifrige, wohlwollende Pflege gefunden. Er hat sich hier nicht nur als Künstler, sondern auch als schlichter, einfacher Mensch viele Freunde erworben.

Karlsruhe war ja auch bedeutungsvoll für seinen Lebensgang. Es ist bekannt, daß er hier einen Teil seiner Jugend als Student der Hochschule verlebt hat und ein großer Verehrer unserer Oper unter Felix Mottl war. „Der Name Karlsruhe war in der ganzen Welt bekannt“, schreibt er, auf jene Jugendtage zurückgehend.

Und so senden wir ihm diese Zeilen als herzlichen Geburtstags-Gruß aus der Stadt, in der er einen Teil seiner Jugend verlebte. Dem Menschen und Künstler, und dem Führer und Wahrer der Bayreuther Festspiele.

Chr. Hertle.

Schwarzer Bajazzo.

Die erste deutsche Tonfilm-Premiere.

Berlin, den 5. Juni.

Ganz plötzlich, von Mittag auf Abend, bekam Berlin den ersten wirklichen Tonfilm zu sehen. Noch um ein Uhr stritten die Parteien vor Gericht, donnerten die Anwälte sich Paragraphen und Gegenparagraphen zu, lachten bei der Tobis und Telefunken sich die Industriellen ins Fäustchen. Dann kam, überraschend, das Urteil. Die einstweilige Verfügung ging in die Luft. Um halb sieben wurde der Gloria-Palast, den Warner Brothers auf Monate gepachtet haben, vom Publikum gestürmt.

Es war ein gefährlicher Sieg. Gefährlich für die deutsche Industrie. Die Amerikaner sind zwei Jahre im Vorsprung. Deutschland hat mindestens ein Jahr nichts weiter getan als Kapital, mehrere Millionen verpulvert. Ganz offen hat der Direktor der Tonbild Syndikat A.-G. in einem Abendblatt zugegeben, man dürfe um der kaum noch einholbaren Konkurrenz willen nicht großzügig sein, müsse für die eigene Industrie die Auslauffristen für den Markt sichern.

Jetzt steht, als Beispiel und Vergleichsmöglichkeit, der erste Meilenstein bereits am Wege. „Der singende Narr“ wurde gezeigt, wurde gesehen, die Amerikaner haben die Position eines historischen Starts gehabt.

*

Es bleibt der Eindruck vor allem; in dem Raum, der heutige Menschendarstellung begrenzt, ist wieder eine Wand eingeschlagen worden. Die Wirkung furchte tief, weil sie zündend zeigte, was noch unsichtbar in der Zukunft verborgen liegt.

Wie alt ist diese Geschichte inhaltlich an sich, wie totgehetzt und ideenlos?! Ein Kabarettsänger wird durch seine Schlager berühmt, aber die Frau, die er mit sich zum Ruhm emporreißt, geht ihm mit seinem geliebten Sohn durch. Der Mann verkommt, verkommt innerlich. Die Sehnsucht nach seinem Kinde würgt ihn, am Krankenbett, zwei Minuten vor dem Tod, findet er es wieder. In seiner Negermaske singt er im Variété das Lied, mit dem er immer seinen Sohn in den Schlaf und zuletzt zum leichten Sterben verholfen hat — dann bricht er zusammen.

Dies rührende Geschichtchen ist in seiner grauenhaft sicheren Gemütsdosierung an sich gänzlich undiskutabel. Trotzdem wird überall das Parkett von Dublin bis Oberammergau, von Reval bis Taormina so schnaufen und schnauben wie das abgebrühte W-Publikum am Kurfürstendamm. Weil der Tonfilm das Leinewandgeschehen ungeheuer vermenschlicht, weil er den Augenblick des Schreis, des Großleisen Singen, das kindliche Lallen so wuchtig, z. B. in der Großaufnahme, fixiert und überträgt, daß es sich von der bläßlichsten Handlung zur Eigenlebendigkeit ablöst. Was auf der Bühne verschwimmt für die Galerie, was als feinere Wirkung von diskretem Spiel und Gegenspiel für das vielfach beschäftigte Auge und Ohr des Zuschauers daneben geht, kommt hier durch Großaufnahme, Teilaufnahme, Seitenstellung oder Detailunterstreichung zu prägnanter Wirkung. Kein Händezucken, kein Seitenblick geht verloren, der schwindende Seufzer ist präziser Ton im Getümmel der Jazzmusik, die ihn überschwillt, vom Sängermund kann ganz groß das Wort gelesen werden, das er bildet.

Noch gibt es tausend Mängel. Der Tonfilm steht da, wo parallel vor fünfzehn Jahren der stumme Film hielt. Aber welch Wunder! Kommen im „Singenden Narr“, kaum daß man eine Stunde dies Erlebnis hatte, ein paar stumme Szenen, in denen die Schauspieler den Mund bewegen, ohne daß der Film erklingt, so fühlt man sich beunruhigt, ist erstaunt, es fehlt bereits etwas.

Man ahnt hier, wie tonfilmische Kunst sich entwickeln wird. Im „Singenden Narr“ ist alles, auf das Lied vom „Sonny Boy“ gestellt, das in allen Lebens- und Gemütslagen des Helden zum Vortrag gebracht wird. Aber im Grunde ist ja dieser Film bereits überholt. Schon gibt es Filmstücke, die hundertprozentig dialogisiert sind. Was hier mit der Technik der Stille, mit Massen- und Chorszenen in der Zusammenarbeit von Talkie und Sound (Sprache und Geräusch) an Effekten, Durchdringung psychischer Situationen und bild-klanglicher Wirkung erreicht werden kann, das wird zu einer neuen Kunst werden, die, wenn man die schon im Gang befindlichen Versuche des plastischen und farbigen Films hinzunimmt, vorläufig von einer herrlichen Grenzenlosigkeit ist.

*

Trotzdem bleibt die nächste Zukunft des Tonfilms in Deutschland dunkel. „Der „singende Narr“ wurde und kann nur mit dem englischen Text gegeben werden. Weil der deutsche an sich von vornherein der Mundeinstellung der Schauspieler illusionszerstörend widerspräche. Das stellt die deutsche Industrie aber vor eine schwere Aufgabe. Schon ihre stummen Filme konnte sie, soweit es sich um Großfilme mit starkem Kostenaufwand handelte, nur amortisieren, wenn sie ein Auslandsgeschäft waren. Den Tonfilm kann sie nur als Gewinn buchen ,wenn sie ihn mit so geringen Mitteln dreht, daß der Verkauf in Deutschland Ueberschüsse bringt. Denselben Schwierigkeiten, wenn auch im geringeren Maßstabe, unterliegen die Ausländer. Bereits in London wird die amerikanische Aussprache des Englischen als störender Dialekt empfunden. So sind einige Produzenten auf den Ausweg verfallen, denselben Film von mehreren Ensembles, englisch, französisch, italienisch, resp. spanisch spielen zu lassen. Vielleicht ist auch der Gedanke der Hinzuziehung des Esperanto aufgetaucht, und es wäre in der Tat eine sinnfällige Möglichkeit, den Tonfilm auf eine einheitliche Basis zu bringen. Davon sind wir aber noch weit entfernt. Die Zahl der Nüsse, die die Tonfilm-Industrie in den nächsten Jahren zu knacken hat, ist also nicht klein . . .

Dr. Manfred Georg.

Um die Vereinigung der Schwarzwaldvereine.

Auf der 45. Hauptversammlung des Württembergischen Schwarzwaldvereins in Loßburg-Rodt bei Freudenstadt wurde die Vereinigung der beiden Schwarzwaldvereine Badens und Württembergs eingehend behandelt. Dabei betonte der Präsident des Badischen Schwarzwaldvereins, Geheimrat Dr. Seith-Freiburg, daß er in einer vollständigen Verschmelzung unter einheitlicher Leitung die einzig richtige Lösung für die Vereinigung erblicke. Der Hauptausschuß hat deshalb beschlossen, daß auf wirtschaftlichem Gebiet zunächst ein zuverlässiger Grund für das Zusammengehen mit Baden gelegt wird. Die Kartenwerke des Württembergischen und Badischen Schwarzwaldvereins sollen künftig gemeinsam erscheinen. Der nächste Schritt wird die gemeinsame Schwarzwaldvereinszeitschrift „Der Schwarzwald“ sein. Hand in Hand damit erfolgt gemeinsam der Ausbau der Wegebezeichnungen. Es wurde eine Kommission gebildet, deren Aufgabe es ist, neue Satzungen auszuarbeiten und Vorschläge über die vorhandenen schwierigen Einzelfragen zu machen, damit das Ziel der Vereinigung mit dem Badischen Schwarzwaldverein möglichst bald erstrebt werden könne.

Beförderung.

Wie aus Berlin gemeldet wird, wurde mit Wirkung vom 1. Juni 1929 Oberst Waenker von Dankenschweil, der Chef des Stabes des Gruppenkommandos II und Landeskommandant in Baden, zum Generalmajor befördert.

Brettener Kleinigkeiten.

=o= **Bretten**, 5. Juni. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, der Fleckviehzuchtgenossenschaft zu ihrem Zuchtvieh- und Zuchtfarrenmarkt eine Unterstützung in der bisherigen Form zu gewähren. — Der Vorsitzende wurde ersucht, dem von hier verzogenen Veterinärrat Dr. Hall für die großen Verdienste, die er sich bei seiner dienstlichen Tätigkeit erworben hat, den Dank der Gemeindeverwaltung auszusprechen. — Nach dem Entwurf des Wasser- und Straßenbauamtes erhält die Pforzheimerstraße vom Rathaus bis zum Windstegweg eine feste Decke aus Kleinpflaster. Die Ausführung dieses Planes erfordert einen Aufwand von 40 000 RM. Der Gemeinderat ist bereit, das auf die Stadt entfallene Drittel zu übernehmen. Der Betrag wird beim Bürgerausschuß angefordert und durch Kapitalaufnahme bestritten werden. — Am vergangenen Sonntag fand hier die Hauptversammlung der Jungbuchdrucker des Bezirks Karlsruhe statt. Das junge Völkchen der „schwarzen Kunst“ verlebte nach Beendigung seiner Fachsitzung einige fröhliche Stunden in unseren Mauern und nahm eine schöne Erinnerung an die Melanchthonstadt mit. — In diesen Tagen sind 50 Jahre verflossen, seit die weltbekannte Kühlerfabrik W. Schmidt gegründet worden ist. Der Seniorchef der Firma ist der Erfinder des patentierten Berieselungskühlers, der sehr rasch im Brauereigewerbe und in den Molkereien Eingang fand, im In- und Ausland. — Gerade in den letzten Jahren wurde das Werk in so großzügiger Weise ausgebaut, daß dort die Kühler nach den Grundsätzen moderner Herstellungsverfahren fabriziert werden können. Die Firma beging den Gedenktag mit einer stattlichen Reihe verdienter Arbeiter in einer schlichten, aber würdigen Feier.

Brand in einem Seidenlager.

X **Zell** i. W., 5. Juni. Heute nacht gegen ¾3 Uhr brach in der großen Lagerhalle der Seidenfabrik, die mit Rohseide angefüllt war, Feuer aus, das an den großen Vorräten reiche Nahrung fand. Die sofort arlamierte Motorspritze und die ebenfalls eingreifende Feuerwehr von Atzenbach konnte das Feuer auf den Brandherd beschränken. Der Schaden ist sehr groß. Nach zweistündiger Arbeit konnten die Wehren wieder abrücken.

h. **Graben**, 4. Juni. **(Ausflug des Gewerbevereins.)** Der hiesige Gewerbeverein machte am Sonntag mit über 90 Mitgliedern nebst einigen Gästen einen Ausflug ins Murgtal. Unter sachkundiger Führung wurde das Kraftwerk bei Forbach besichtigt und die imposanten Anlagen bewundert. Das nächste Ziel war das Schwarzenbach-Stauwerk, das ein Teil der Ausflügler zu Fuß, der Rest mit den Autos erreichte. Im Genesungsheim Sand wurde längere Rast gemacht. Der Rückweg führte über Baden-Baden.

nz. **Spöck**, 3. Juni. **(Auswanderer.)** Am letzten Samstag verließen der einzige Sohn und eine Tochter des Schuhmachers Georg Friedrich Bassermann von hier die Heimat, um nach Kanada auf eine Farm zu Bekannten überzusiedeln. Die hiesige Musikkapelle ehrte ihr scheidendes Mitglied am Freitag abend durch ein Ständchen.

lr. **Pforzheim**, 3. Juni. **(Vom Pforzheimer Kindersolbad in Wimpfen.)** Im Zusammenhang mit der Einrichtung und Eröffnung des Karlsruher Kindersolbades in Donaueschingen ist es interessant zu hören, daß die Stadt Pforzheim bereits im Jahre 1920 in Wimpfen Anwesen und Gebäulichkeiten erworben und dort ein Kindersolbad mustergültig und vorbildlich eingerichtet hat. Seit dieser Zeit ist das Kindersolbad in Wimpfen ununterbrochen sehr stark besucht. Pforzheim war also die erste badische Stadt, die sich die Errichtung eines Kindersolbades angelegen sein ließ.

() **Kandern**, 5. Juni. **(Das neugeborene Kind im Koffer verpackt.)** Ein vor einigen Tagen bei einem Geschäftsmann hier in Stellung gewesenes Dienstmädchen kam in der Nacht vor ihrer Abreise nieder, ohne daß man im Hause etwas merkte. Am Morgen packte das Mädchen das Kind mit ihren anderen Sachen in einen Koffer und fuhr nach ihrer Heimat. Als sie nach Hause kam, war das Kind tot. Die eigene Mutter erstattete dann auf der Gendarmerie Anzeige. Das Mädchen gibt an, daß das Kind tot zur Welt gekommen sei. Der Angeklagten wird aber keinen Glauben geschenkt.

= **Radolfzell**, 5. Juni. **(Schwerer Zusammenstoß.)** In Stahringen stießen zwei Motorradfahrer mit einem Auto zusammen. Die beiden Soziusfahrerinnen wurden mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Radolfzell eingeliefert. Das eine Mädchen hat einen schweren Schädelbruch erlitten und beide Beine gebrochen, dem anderen wurde die Kinnlade weggerissen. Schuld an diesem folgenschweren Unfall soll der eine Motorradfahrer sein, der den Wegweiser studierte und auf die Straße keine Obacht hatte. Die Motorradfahrer kamen mit leichten Verletzungen davon.

Der Stand der Rheinregulierung.

Das Großkraftwerk Kembs

wird von der Deutschen Handelskammer in Basel besichtigt.

— **Buggingen**, 5. Juni. Die Deutsche Handelskammer in Basel hatte ihre Mitglieder, zu denen auch eine Reihe namhafter Vertreter von Industrie und Bankwelt aus dem Wiesental gehören, zu einer Besichtigungsfahrt nach den Kaliwerken Buggingen und daran anschließend der Baustelle des Großkraftwerks Kembs eingeladen. Der Initiative der Deutschen Handelskammer verdanken die Mitglieder schon manche lehrreiche und anregende Studienfahrt, und so war auch diesmal die Teilnehmerzahl recht stattlich. Vor der mehrstündigen Besichtigung der modernst eingerichteten Kalianlagen in Buggingen nahmen die Teilnehmer mit großem Interesse die einleitenden Darlegungen von Bergwerksdirektor Dr. Albrecht entgegen. Er orientierte zunächst über die geologische Struktur des Rheintalbettes, in der in 650—800 Meter Tiefe die Kalivorkommen eingelagert sind, die in Buggingen hochprozentige Qualität aufweisen. Seine Ausführungen wurden bei der anschließenden eingehenden Besichtigung der Anlagen noch anschaulicher.

Ein großer Teil der in Buggingen geförderten Kalivorräte wird nach Amerika verschifft, der Rhein ist hierbei die meist benützte Transportstraße bis zum Meer hin. Die Verschiffung geschieht entweder in Kehl oder in Basel. Die Rheinschiffahrt, die gegenwärtig infolge des besseren Wasserstandes von Basel aus auf dem offenen Strome wieder möglich ist, erfährt leider durch die Pfeilerbauten für die Anlagen des Großkraftwerks Kembs eine starke Beeinträchtigung, weshalb die Schweiz und Deutschland sich bereits mit einer Beschwerde an die Rheinzentralkommission wandten.

Von den bei Märkt und auf dem jenseitigen elsässischen Ufer bei Neudorf seit den letzten 5 Monaten entstandenen Riesenbaustellen konnten sich die Teilnehmer bei der nun folgenden Besichtigung unter Leitung des führenden Oberingenieurs erst ein richtiges Bild machen. Die Bauarbeiten für dieses eines der größten Kraftwerke Europas mit seiner Erzeugung von 165 000 PS. werden 4—4½ Jahre in Anspruch nehmen. Zur Ausbaggerung des von Neudorf bis unterhalb Isteins zur Umgehung der Isteiner Schwellen sich erstreckenden Seitenkanals von 7 Km. Länge werden gegenwärtig Maschinen verwendet, wie sie bisher in Europa noch nicht in Gebrauch waren. Die Kanalbauten-Bodenflächen des Kanals: 86 Meter, oberer Abstand der beiden Dämme 165 Meter, Wassertiefe im Kanal 10 Meter, Wasserstand-Breite 120 Meter, haben schon große Fortschritte gemacht, Wohn- und Bürobauten usw. gruppieren sich darum herum. Die Land- und Stadtbevölkerung links und rechts des Rheins hat hier durch die großen Bauten neue Verdienstmöglichkeiten bekommen, die mit dem Bau des Turbinenhauses und der Anlagen der Riesenschleusen, von denen die eine 100 Meter lang, die andere 180 Meter lang sein wird, noch zunehmen.

Aus der Arbeit des Rheinschiffahrtsverbandes.

Der Rheinschiffahrtsverband kann in seinem Geschäftsbericht für das Jahr 1928/29 mit Befriedigung darauf hinweisen, daß die im März 1929 zwischen der Schweiz und Deutschland geschlossenen Vereinbarungen über die Erfüllung der Voraussetzungen zum Rheinregulierungsprojekt Basel — Straßburg, deren Ratifikation im Laufe des Sommers erfolgen wird, die ganze Angelegenheit so förderten, daß wahrscheinlich noch in diesem Jahre mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Der Geschäftsbericht orientiert weiter über den Stand der einzelnen Staustufen: Basel—Bodensee, Basel—Eglisau, Eglisau—Schaffhausen, Schaffhausen—Bodensee. Von den 12 projektierten Staustufen an der Strecke Basel—Bodensee sind 5 Stufen ausgebaut oder im Bau begriffen, 2 sind konzessioniert, für 4 sind die Konzessionsgesuche eingereicht und für eins wird das Gesuch demnächst unterbreitet. Schwierigkeiten des Absatzes der am Oberrhein anfallenden Energiemengen bestehen nicht mehr.

Die Arbeiten des Verbandes erfahren eine besondere Intensivierung durch die seit Jahresfrist eingesetzten Sonderausschüsse. Die verkehrsstatistischen Erhebungen ergaben einen weit stärkeren Verkehr mit dem Nordostschweizerischen Schiffahrtsverband in St. Gallen. Die Erhebungen auf Grund der aufgestellten Fragebögen werden eine der Hauptaufgaben des Verbandes im laufenden Geschäftsjahr sein. Der Mitgliederbestand betrug am 1. April 1929 947 Mitglieder.

70 Jahre Männergesang in Legelshurst.

dt. **Legelshurst**, 4. Juni. Der hiesige, wohlgeachtete „Männergesangverein“ beging am 1. 2. und 3. Juni sein 70jähr. Jubiläum. Eingeleitet wurde das Fest durch das Festbankett, das am Samstag abend in der Turnhalle stattfand. 12 Mitglieder konnten für ihre 25jähr. Aktivitas mit der silbernen Ehrennadel des Bad. Sängerbundes ausgezeichnet werden. Von den Gründern des Vereins im Jahre 1859 lebt noch ein einziger, der Senior der Gemeinde, Mich. Fenzling, der im 93. Lebensjahr steht. Auch des rührigen Dirigenten Oberlehrer Weber wurde in ehrenden Worten gedacht, der seit 24 Jahren das Szepter über den Verein schwingt und in unermüdlicher Arbeit das deutsche Lied pflegt. Der Festsonntag wurde durch Böllerschüsse und den Weckruf des Musikvereins eingeleitet. Mittags wurden die auswärtigen Vereine von schmucken Hanauerreitern und den Festdamen feierlich empfangen. 14 Brudervereine nahmen an dem Festzuge teil. In dem schön gelegenen Festgarten entwickelte sich bald ein buntes Leben und Treiben. Nach den Begrüßungsansprachen folgten Liedervorträge der Gastvereine. Der Beweis wurde erbracht, daß auch bei den Landvereinen der deutsche Männergesang eine gute Pflegestatt besitzt. Der Montag war dem Tanz und anderen Belustigungen gewidmet.

*

gk **Forbach**, 3. Juni. **(Kirchengesangfest.)** Für die katholischen Kirchenmusikvereinigungen des Murgtales wurde am vergangenen Sonntag in der hiesigen Pfarrkirche ein Kirchengesangsfest abgehalten, das es verdient, besonders erwähnt zu werden. Nach einer Andacht wurde die Schönheit des gregorianischen Chorals an der Messe „De beata“ durch den Kirchenchor von Selbach, den Männerchor von Gernsbach, den Knabenchor von Gaggenau und den Kirchenchor von Rotenfels gezeigt. Die einzelnen Kirchenchöre brachten dann unter dem Titel „Das Kirchenjahr“ Tonwerke aus dem Cantual von Schauerte zum Vortrag. Der Kirchenchor von Gernsbach (Dirigent: Lehrer Velten) sang das Adventslied von Dombrowsky recht befriedigend. Der Kirchenchor von Weisenbach (Dir.: Oberlehrer Nuß) wußte das „O crux ave“ von Palestrina wohl zu formen. Das Klagelied „Populo meus“ von Vittoria fand durch den Kirchenchor von Langenbrand (Dirigent: stud. Gerstner) eine recht gute Vermittlung, während der Kirchenchor von Forbach-Gausbach mit einem Predigt- und einem Sakramentslied unter der Leitung von Hauptlehrer Keßler große Singfertigkeit bewies. Der Kirchenchor von Reichental hatte keine leichte Aufgabe; er löste sie aber unter Leitung von Hauptlehrer Huber mit Sicherheit. Gaggenaus Kirchenchor hatte das „Surrexit pastor bonus“ des Orlando di Lassus gewählt. Der 90 Sänger starke Chor (Dirigent: Hauptlehrer Melzer) hat mit der Darbietung ein Meisterwerk geleistet. Der Kirchenchor von Gernsbach (Oberlehrer Gödtler) zeigte die große Musikalität seiner halbhundert Sänger und Sängerinnen an dem siebenstimmigen „Ave Maria“ von Bruckner, der Chor von Rotenfels (Dirigent: Hauptlehrer Webel) vermittelte ein Marienlied von F. Philipp wohlgefällig. Die 40 Sänger des Selbacher Kirchenchors (Dirgent: Hauptlehrer Diebold) brachten das „O rex gloriae“ von Jaspers, die 70 des Obertsrot-Hilpertsauer Kirchenchors (Dirigent: Hauptlehrer Erbacher) ein sechsstimmiges Marienlied von Lemacher gediegen und ausgefeilt zum Vortrag. Einen wirkungsvollen Abschluß bildete das „Jubilate“ Deo von Aiblinger, das der Kirchenchor von Kuppenheim Dirigent: W. Reiß) mit 80 Sängern gesungen hatten. Die Chöre wurden von einem aus den Herren Direktor Philipp (Karlsruhe) und Schäfer (Baden-Baden) bestehenden Preisgericht bewertet. Oberlehrer Fischer (Forbach) spielte zum Beginn, Drektor F. Philipp zum Schluß des Kirchenkonzerts erlebnisvolle Orgelstücke. Ein gewinnbringendes Kirchenmusikfest.

ep. **Pforzheim**, 4. Juni. **(Glockenweihe.)** Die katholische Gemeinde beging am letzten Sonntag ein bedeutsames Fest: es war die Glockenweihe im Neubau der Herz-Jesu-Kirche. Eine große Festgemeinde war Zeuge des Weiheaktes, bei dem Pfarrer Schätzle aus dem benachbarten Ersingen die eindrucksvolle Festpredigt hielt. Die Weihe nahm Dekan Gehrig aus Neuhausen vor. Abends war noch ein Festakt im gutbesuchten Saalbau.

Unfallchronik.

† **Heidelberg**, 5. Juni. **(Ein Heidelberger bei dem Cleveländer Krankenhausunglück ums Leben gekommen.)** Bei der großen Giftgaskatastrophe im Cleveländer Krankenhaus, bei dem über 100 Menschen ihr Leben verloren, ist auch ein Heidelberger, Max Bartholomäi, ums Leben gekommen. Er war im Krankenhaus als Graphiker angestellt. Vor sieben Jahren war er von Heidelberg nach Cleveland ausgewandert. Die Giftgase überraschten ihn bei der Arbeit am Schreibtisch. Er stand im Alter von 28 Jahren.

(:) **Ostersheim** (A. Schwetzingen), 5. Juni. **(Sturz vom Fahrrad.)** Ein in der Zündholzfabrik Rheinau beschäftigtes, 22jähriges Mädchen von hier stürzte vor der Einfahrt in die Fabrik so unglücklich vom Fahrrad, daß es gegen einen Pfeiler geschleudert wurde. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus nach Heidelberg verbracht. Der Unglückssturz war durch einen mitgeführten Schirm veranlaßt worden, der der beim Fahren ins Vorderrad geriet.

Δ **Dielheim** bei Wiesloch, 5. Juni. **(Von einem Lastkraftwagen zermalmt.)** Auf der Kreisstraße nach Wiesloch wollte der 35 Jahre alte verheiratete Versicherungsreisende Hügel aus Wiesloch mit seinem Motorrad einem Kraftwagen ausweichen. Das Motorrad glitt auf dem schlüpfrigen Boden aus. Hügel geriet unter die Räder des Lastkraftwagens und wurde zermalmt. Das Motorrad wurde zertrümmert. Der tödlich Verunglückte soll bei einer Geschwindigkeit von 50 Kilometern die Herrschaft über sein Rad verloren und außerdem auf der falschen Straßenseite gefahren sein.

— **Hausach**, 5. Juni. **(Schwerer Unfall in einem Steinbruch.)** Im Hartsteinwerk der Firma Josef Schmieder hier verunglückten am Dienstag abend kurz nach 5 Uhr die Steinbrucharbeiter Hermann Buchholz und Gottfried Roser, beide aus Fischerbach. Diese waren am Gestein mit Bohren ziemlich hoch oben an der Bruchwand beschäftigt. Anscheinend löste sich oberhalb diesen Arbeitern etwas Gestein, wobei ein Stück den Arbeiter Buchholz derart traf, daß er eine schwere Kopfverletzung davontrug und bewußtlos vom Platze getragen werden mußte; er wurde ins Krankenhaus verbracht. Der Arbeiter Roser trug ebenfalls eine Kopfverletzung davon und fand ebenfalls Aufnahme im Krankenhaus.

ib **Rheinfelden**, 5. Juni. **(Tödlicher Unfall.)** Im Bereich des Kraftwerkes Rheinfelden ereignete sich ein schwerer Unfall dadurch, daß dem bei der Firma Holzmann beschäftigten Arbeiter Albert Winter, dessen Firma zur Zeit im Kraftwerk Arbeiten auszuführen hat, ein Schnellbohrer in den Hals drang, und den sofortigen Tod herbeiführte. Winter stand erst im Alter von 27 Jahren und hinterläßt eine Frau und vier unmündige Kinder.

() **Rheinfelden**, 5. Juni. **(Vom Motorrad überfahren.)** Auf der Beuggener Landstraße wurde der 66 Jahre alte Gaiser von einem Motorrad überfahren und schwer verletzt.

*

Freudenstadt, 5. Juni. Als das Personenauto des Bürgermeisters Kappler von Igelsberg die Nagoldstraße gegen Altensteig fuhr, sauste plötzlich ein Baumstamm vom Waldhang herab gegen das Auto. Der Kraftwagen, in dem drei Personen, zwei Krankenschwestern und eine Frau saßen, wurde mit großer Wucht den Abhang hinab in die Nagold geschleudert. Der Autolenker Buchhalter Teufel, erlitt erhebliche Verletzungen, während die Insassen glücklicherweise mit dem Schrecken davon kamen und nur leichte Quetschungen erlitten. Das Unglück war dadurch entstanden, daß der angeseilte Stamm beim Holzschleifen den mit den Arbeiten betrauten Leuten durchgegangen war.

Bei Zuckerkrankheit ohne strenge Diät haben sich seit 25 Jahren Dr. Müller's **Durozyl-Tabletten** und **Pillen** hervorragend bewährt. Durozyl normalisiert den bei Diabetes gestörten Stoffwechsel und wirkt oft schon in wenigen Wochen zuckerbefreiend. Preis à ℳ 2.50 nur in Apotheken. In Karlsruhe bestimmt **„Kronen-Apotheke“**. Apoth. Cohn, Zähringerstr. 43. (A3164)

Zuerst die Sicherheit!

Die zweitgrößte Reifenfabrik Deutschlands, die Deutsche Dunlop Gummi Co. A.-G. in Hanau a. M., äußert sich hier zu diesem aktuellen Thema.

Der Amerikaner hat ein Schlagwort, das auch in Deutschland, um mit „Büchmann“ zu reden, zum geflügelten Wort geworden ist, es heißt: „safety first“. Dieser Ausdruck will besagen, erst Sicherheit, dann alles andere. Und in der Tat, der Amerikaner hat recht. Was nützen alle Errungenschaften der Technik, alle verblüffenden Ideen des Geistes, wenn eine Sache nicht so ist, daß unser kostbarstes Gut, das Leben und die Gesundheit, gewahrt wird.

Der beste Kraftwagen ist ein problematisches Ding, wenn er nicht Sicherheit verbürgt; da nützt weder Kasko- noch Unfallversicherung, denn ein zerstörtes Leben oder zerschmetterte Glieder sind nicht mit Geld zu bezahlen. Auch alle Lobpreisungen der Bereifung sind Schall und Rauch, jede Beteuerung langer Lebensdauer, jedes Rechenexempel vom billigsten Reifenkilometer, wenn nicht „safety first“ Sicherheit zuerst, obenan steht.

Sicherheit ist uns für unsere Reifen immer oberstes Gebot und verstärkte Sicherheit die erste Frage, wenn wir vor der Erwägung stehen, Neues zu schaffen; denn Neues muß besser sein, sonst hat es keinen anderen Zweck als höchstens den, Neugier zu erwecken und Kaufreiz zu bieten. Die Werbeleute werden zwar nicht verlegen sein, selbst fragwürdige Neuerungen mit flammenden Worten anzupreisen — nichts kann uns von alledem reizen.

Eine Fabrik unseres Rufes, Namens und mit unseren Erfahrungen ist selbstverständlich in der Lage, eine Mischung zusammenzustellen, die größte Haltbarkeit verbürgt, mindestens so gut wie jedes andere Werk, sind doch die Rohstoffe überall die gleichen. Wir könnten wie jeder andere Rechenexempel darüber vormachen, was dem Kraftfahrer der Kilometer kostet, wenn wir nicht glaubten, daß der Gesamtheit aller Automobilisten die Sicherheit ihres Lebens über ein paar Pfennige Mehrausgaben ginge.

Sicherheit beim Reifen bedeutet in der Hauptsache, außer der Qualität des Unterbaues, entsprechende Profilierung der Lauffläche! Sie muß dem Reifen bei möglichst langer Lebensdauer höchste Griffigkeit verleihen. Wir dürfen füglich behaupten, daß unser Gürtelpanzerprofil jedes andere in Bezug auf Griffigkeit und damit Sicherheit weit in den Schatten stellt. Die meisten Profile erinnern an Ziselier- und Filigranarbeit, deren kunstvolle Stilisierung wohl nur für Wiedergabe in der Tagespresse bestens geeignet ist.

Griffigkeit und damit Sicherheit, diese Wirkung unserer Reifen ist uns oberstes Gebot, denn wir können uns die modernen schnellaufenden, schnell auf Geschwindigkeit kommenden und ebenso schnell abbremsenden Wagen nur mit diesem erhöht griffigen Reifen vorstellen. Bis zum endlichen Aufbrauch durch restloses Abfahren der Lauffläche leistet dieser Reifen dem Kraftfahrer den größten Dienst, den er geben kann: Er gewährleistet ihm seine Sicherheit!

Es bleibt die Wahl zwischen der bis jetzt durchaus theoretisch gebliebenen Behauptung vom „billigsten Kilometer“ oder der Bürgschaft der Sicherheit auf „Dunlop Gürtelpanzer“ unter Umständen für einen Aufpreis von Bruchteilen eines Pfennigs pro Kilometer!

Wenige Pfennige oder Ihr Leben und Ihre Gesundheit?
Was wählen Sie?

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. Juni 1929.

Sommeroperette im Karlsruhe.

Mit der Aufführung von „Lyubotschkas Hochzeit" von Leo Tolstoi am Samstag, dem 6. Juli, schließt unser Landestheater seine Pforten, worauf — nach einer theaterlosen Woche — am Samstag, dem 13. Juli, die Sommer-Operette im städtischen Konzerthaus ihren Einzug hält, und zwar mit Calmanns beliebter und hier wenig gespielter „Bajadere" als Eröffnungsaufführung. Der bekannte Hamburger Operettenregisseur Hans Baars wurde von der Stadtverwaltung für diesen Sommer verpflichtet, und man darf gewiß sein, daß der bewährte Künstler mit seinem ausgesuchten Ensemble zu den besten Stücken von Krauß, Gilbert, Calmann usf. die richtige Stimmung schafft. Als Sopran von glänzender Begabung wird sich Frau Gretel Hildebrand-Hamburg den Karlsruhern vorstellen, außer der Erstaufführung stehen auf dem Spielplan der nächsten Zeit u. a. „Annemarie" und „Frau von Format".

*

Karlsruhe als Kongreßstadt. Vom 10. bis 12. Mai des Jahres 1930 findet in Karlsruhe die Hauptversammlung des badischen Bundes Deutscher Jäger statt. In Verbindung damit wird die Feier des zehnjährigen Bestehens des Bundes mit einem ausgesuchten Programm begangen, gegen 300 Personen werden zur Hauptversammlung erwartet.

Zum Leibdragoner-Tag. Das Fest der Leibdragoner rückt immer näher heran. Die Organisationsarbeit ist zum größten Teil beendet. Von allen Gauen Badens und selbst aus fernen Landesgebieten des Reiches laufen zahlreiche Anmeldungen zu der Wiedersehens- und Denkmalweihefeier der ehemaligen Leibdragoner ein. Mit dem heutigen Tage beginnt der Vorverkauf der Festabzeichen, Teilnehmerkarten und der Fest'chrift in verschiedenen Geschäftslokalen der einzelnen Stadtteile. Das gut ausgestattete Festbuch bringt zahlreiche Begebenheiten aus der Regimentsgeschichte zur Kriegs- und Friedenszeit, ferner genaue Informationen über die Festordnung. Im übrign verweisen wir auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe.

Paula Allegri-Bayz †. Im Alter von 60 Jahren ist die frühere Ballettmeisterin des Landestheaters, Frau Allegri-Bayz, gestorben. Die Dahingeschiedene hat 25 Jahre lang dem Verbande des Karlsruher Hoftheaters als Ballettmeisterin und Primaballerina angehört und sich während dieser vielen Jahre durch ihre reife Kunst anter den Theaterfreunden allgemeine Beliebtheit erworben. Paula Allegri-Bayz war ein echtes Theaterkind, das schon mit neun Jahren als Ballettänzerin und mit zwölf Jahren in kleinen Partien als Solotänzerin an der Wiener Staatsoper tätig war. Dann führte sie ihre künstlerische Laufbahn als erste Solotänzerin an das Stadttheater Frankfurt am Main, an die Skala in Mailand und an das Reggiotheater in Turin. Besonderen Erfolg hatte sie in Karlsruhe in den Balletten: „Pan im Busch", „Sylvia", „Coppelia", „Prinz Ador", „Vier Jahreszeiten der Liebe", „Sonne und Erde", „Mondfee", „Rattenfänger", „Die letzte Maske" und „Puppenfee". Nach dem Tode ihres Mannes, der mit ihr als Ballettmeister früher am Hoftheater tätig war, übernahm sie das Tanzinstitut Allegri, das nach ihrer Erkrankung von ihrem Sohn geleitet wurde.

Kinderheilstätte — Kindersolbad — des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz, Bad Dürrheim. Am Mittwoch, den 12. Juni ds. Js. kehren 105 Kinder nach erfolgreicher Kur hierher zurück. Der Zug wird 13.48 Uhr in Karlsruhe, Hauptbahnhof, eintreffen. Am Freitag, den 14. Juni ds. Js. gehen mit dem Zug 9.35 Uhr 120 Kinder nach der genannten Anstalt ab.

Die Schranken fallen. Der „Allgemeine Deutsche Automobil-Club e. V." teilt mit, daß gemäß Runderlaß des Ministeriums des Innern v. 7. Mai 1929 der Sichtvermerk im Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Estland mit Wirkung vom 15. Mai 1929 aufgehoben ist. Für deutsche Staatsangehörige, die nach Estland einreisen wollen, ist somit eine Visierung des Reisepasses durch ein estländisches Konsulat nicht mehr erforderlich.

Gesellschaft Humoristika. Zum ersten Mal trat vergangenen Sonntag die vor wenigen Wochen gegründete Gesellschaft Humoristika mit einer wohlgelungenen Veranstaltung vor die Oeffentlichkeit. Die Darbietungen, welche im Stuttgarter Hof stattfanden, zeigten den in großer Anzahl Erschienenen, daß es der Verein ausgezeichnet versteht, den Humor und die Geselligkeit zu pflegen. Neben einer Reihe gutgewählter und sinnig gespielter Musikstücke waren es vor allem einige nette Schwänke, die von kundiger Hand vorbereitet, eine fröhliche Stimmung schufen. Unverwüstlich war der talentierte und temperamentvolle Spieler Otto Kuhn, dessen humoristische Vorträge neben einigen anderen Rollen besonders gut gefielen. Ebenso verdient erwähnt zu werden Herr Hüllemann als Mundharmonikasolist, der sich auch als trefflicher Deklamator vorstellte. Eine besondere Note erhielt der Bunte Abend durch das Auftreten von Frl. Anni Dennig vom Badischen Landestheater. Mit viel Anmut und Geschick tanzte sie rhythmisch exakt zwei Spitzentänze nach Melodien von Strauß und Brahms.

Billigkeitsmaßnahmen zur Vermögenssteuer.

Der Reichsfinanzminister hat in Ausführung der Entschließung des Steuerausschusses des Reichstags vom 22. März zur Milderung der Härten, die sich in einzelnen Fällen bei der Einheitsbewertung 1928 aus der Heraufsetzung der Werte gegenüber 1925 ergeben haben, folgendes angeordnet:

1. Für die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft und den Weinbau soll in den Fällen, in denen ein Rückgang des Einkommens oder eine Zunahme der Verschuldung in bestimmtem Umfange eingetreten ist, ein Teil des Mehrs an Vermögenssteuer gegenüber 1925 erlassen werden.

2. Bei dem zwangsbewirtschafteten Grundbesitz sind, soweit sich jetzt höhere Vermögenssteuerbeträge gegenüber 1925 ergeben, für folgende drei Gruppen Ermäßigungen vorgesehen:

a) wenn das Grundstück in den Jahren 1927 oder 1928 zu einem hinter dem Einheitswert 1928 um einen bestimmten Betrag zurückbleibenden Preise veräußert worden ist;

b) bei denjenigen Eigentümern zwangsbewirtschafteter Grundstücke, die ausschließlich auf die Erträge des Grundstücks angewiesen sind und den Mehrbetrag der Vermögenssteuer ohne ernstliche Gefährdung ihres Lebensunterhaltes schlechthin nicht entrichten können;

c) für solche Eigentümer kleinerer, ausschließlich von ihnen bewohnten zwangsbewirtschafteten Villen, die im Hinblick auf ihr geringes Vermögen und Einkommen die Villa sonst nicht halten können.

In allen Fällen wird, gleichviel ob bereits Rechtskraft vorliegt oder nicht, die Ermäßigung der Vermögenssteuer nur auf Antrag gewährt, der bis zum 30. Juni beim Finanzamt einzureichen ist. Die an sich zu entrichtenden Verzugszinsen für die am 15. Februar und 15. Mai 1929 fällig gewordenen und nicht entrichteten Vermögenssteuerbeträge sollen dann nicht erhoben werden, wenn die Zahlung bis spätestens 15. Juni 1929 geleistet wird. Kosten für solche Rechtsmittel, die im Hinblick auf die Verhandlungen im Reichstag aus Vorsicht eingelegt sind, sollen nicht erhoben werden, wenn die Rechtsmittel bis zum 30. Juni 1929 zurückgenommen werden.

Auswandererberatung.

Das Interesse der Auswanderer für Kanada steht augenblicklich im Vordergrund, und es ist nicht zu leugnen, daß dort große Möglichkeiten für den tüchtigen Mann bestehen. Aber er muß eine Reihe von Eigenschaften haben, über die sich nicht jeder Auswanderer klar ist. Harte Arbeit, zähe Energie, außerordentliche Sparsamkeit, die Fähigkeit, große Einsamkeiten zu ertragen, und nicht zuletzt Erfahrung in der Arbeit und Beherrschung, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, der Landessprache. Wer englisch schon hier in der Heimat erlernt hat, erspart sich eine Zeit völliger Hilfslosigkeit am Anfang und kommt besser vorwärts, wenn man im Lande die Sprache vielleicht auch in nicht gar zu langer Zeit erlernt. Kanada verlangt von dem Einwanderer, daß er gesund, kräftig und unbescholten sei, daß er Kenntnisse oder genügend Vermögen besitzt, die ihm ein Vorwärtskommen garantieren. Im Herbst die Ausreise aus Europa zu unternehmen, ist ganz abzuraten, wenn man kein bestimmtes Unterkommen in Kanada hat. Jedenfalls ist eine gründliche Erkundigung nach den Verhältnissen bei einem so schwerwiegenden Entschluß, wie es die Auswanderung auch für den jungen Menschen ist, durchaus notwendig. Die Auswandererberatungsstelle in Karlsruhe ist in der Lage, sachgemäße Auskunft zu erteilen über Lebensbedingungen, Kolonisationsverhältnisse, Arbeitsmöglichkeiten, klimatische Bedingungen nach dem neuesten Stande der Dinge. Sprechstunden finden statt in Karlsruhe, Stephanienstraße 43, Haus der Landwirtschaftskammer, von ½10—12 und von 15—16 Uhr. Schriftlich jederzeit. Außerdem hält diese amtlich bestätigte gemeinnützige Beratungsstelle an jedem ersten Mittwoch im Monat in Bruchsal von ½17 bis ½19 Uhr, in Pforzheim an jedem ersten Freitag von 18—20 Uhr, in Offenburg an jedem ersten Donnerstag im Monat nachmittags Beratungsstunden ab, die jedem Interessenten zugänglich sind und von diesen gründlich in Anspruch genommen werden sollten.

Wildparkrennen 1929.

Am Sonntag, dem 14. Juli, hält der Karlsruher Motorfahrerverein e. V. sein diesjähriges Wildparkrennen ab, an dem alle Fahrer einer internationalen Lizenz teilnehmen können. Der Bedeutung dieser Veranstaltung entsprechend, wird die Wildparkrennstrecke in zweckmäßige gute Verfassung gebracht. Die beliebte sportliche Veranstaltung wird ohne Zweifel starken Besuch von hier und auswärts aufweisen.

Tier- und Pflanzenschutz.

Eine Mitteilung der Deutschen Bergwacht, Abteilung Schwarzwald, besagt:

Die Verordnung zum Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt verbietet folgenden Tieren geschützter Arten nachzustellen, sie mutwillig zu beunruhigen, zu ihrem Fang geeignete Vorrichtungen anzubringen, sie zu fangen oder sie zu töten, auch ist es verboten, Eiernester oder sonstige Brutstätten solcher Tiere fortzunehmen oder zu schädigen:

Insekten: Gottesanbeterin, Apollofalter, Moorgelbling, Schillerfalter, Eisvogel.

Lurche: Feuersalamander, sämtliche Molche, sämtliche Kröten und Unken, sämtliche Frösche, mit Ausnahme des grünen Wasserfrosches.

Kriechtiere: Sämtliche Schlangen mit Ausnahme der Kreuzotter und der Viper, sämtliche Eidechsen einschl. der Blindschleiche.

Vögel: Sämtliche Vögel, mit Ausnahme der folgenden Arten: Auer-, Birk-, Haselwild, Fasan, Rebhuhn, Wachtel, Wildtaube, Wildgans, Wildente, Säger, Schnepfe, Wacholderdrossel, Krammetsvogel, Ziemer, ferner Taucher, Fischreiher, Habicht, Sperber, Elster, Krähen aller Art, Saatkrähe, Nebelkrähe, Rabenkrähe, Dohle, Eichelhäher, Haus- und Feldsperling.

Säugetiere: Sämtliche Fledermäuse, sämtliche Insektenfresser, insbesondere Igel und Spitzmaus mit Ausnahme der Wasserspitzmaus, die Haselmaus.

Ferner ist es verboten, nachfolgende heimische Pflanzen geschützter Arten zu entfernen oder zu beschädigen, insbesondere sie auszugraben, auszureißen, Blütenzweige oder Wurzeln abzupflücken, abzureißen oder abzuschneiden: Rispenfarn, Federgras, Türkenbund, breitblättrige Sternhyazinthe, Schneeglöckchen, großes Schneeglöckchen, Sumpfschwertel, alle Arten Knabenkräuter (Orchideen), insbesondere auch Frauenschuh, Weidenkätzchen aller Arten, Gelber und Blauer Eisenhut, Küchenschelle, Berghähnlein, Große Anemone, Akelei, Trollblume, Weiße Seerose, Gelbe Teichrose, Kleine Teichrose, Diptam, immergrüner Steinbrech, gegenblättriger Steinbrech, alle Arten Seidelbast, Wassernuß, alle Arten Wintergrün, Sumpfrosmarin, Aurikel, mehlige Schlüsselblume, Troddelblume, alle Arten Enzian, Sumpfstern, Judenkirsche, alle Arten Fingerhut, Silberdistel, Berflockenblume, Bergaster, Goldaster.

Ferner ist es verboten, Tiere und Pflanzen auf Grund dieser Verordnung geschützten Arten feilzuhalten oder sonst in Verkehr zu bringen, anzukaufen, zu verkaufen, mitzuführen, sie zu befördern, oder in Be- oder Verarbeitung zu nehmen.

Das Verbot erstreckt sich auf Teile der geschützten Tiere und Pflanzen. Bei Tieren auch auf Eier, Eierkeile, Larven, Kaulquappen, Haupen und Puppen, ferner auf Nester.

Dem Verbot unterliegt auch jede Art des Erwerbs oder der Veräußerung, das Anerbieten oder die Vermittlung solcher Rechtsgeschäfte, sowie das Eingehen einer Verpflichtung zum Erwerb oder einer Veräußerung.

Uebertretungen dieser Verordnung werden lt. Paragraph 8 gemäß Paragraph 143 Ziffer 3 des Polizeistrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Wir bringen diesen Auszug der Verordnung zum Schutze der heimischen Tier- und Pflanzenwelt wiederholt zur Veröffentlichung, damit der unerhörte Frevel, der an unserer Tier- und Pflanzenwelt immer noch begangen wird, endlich aufhört.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 3. Juni: Luise Mohr, 35 Jahre alt, Ehefrau von Friedrich Mohr, Blechner und Installateur. 4. Juni: Karoline Grosch, ledig, 70 Jahre alt, Privat; Hans Willi, 2 Jahre alt, Vater: Otto Willi, Kernmacher; Eduard Haberstroh, Ehemann, 74 Jahre alt, Werkaufseher a. D.; Martha Geisert, 7 Monate 20 Tage alt, Vater: Franz Geisert, Fabrikarbeiter; Marie Bongartz, ledig, 22 Jahre alt, Verkäuferin. 5. Juni: Willy Schwarz, Ehemann, 31 Jahre alt, Koch; Heinz Schwende, 1 Jahr 1 Monat 5 Tage alt, Vater: Gg. Schwende, Taglöhner.

„Erhöhter Kundendienst" nennt man eine Neuerung der Firma Hermann Tietz, die tatsächlich eine wesentliche Annehmlichkeit für die Kundschaft darstellt. Wer hat nicht ungeduldig geharrt beim Kauf, ehe der Kassenzettel geschrieben, der Kaufpreis entrichtet, die Ware verpackt und ausgehändigt war? Konnte es doch vorkommen, daß man beim Kauf von etwa sechs verschiedenen Artikeln an drei Kassen bezahlen mußte! Dieser untrügbar mißliche Zustand ist mit einem Schlage verschwunden. Seit einigen Tagen hält das Einzelkassensystem seinen Einzug bei Tietz. Kauf, Bezahlung, Aushändigung der Ware bei dem Verkäufer — wie gesagt — eine Annehmlichkeit, die der Käufer zu würdigen weiß. Die Neuerung wird von eiligen Kunden — und wer hätte es heutzutage nicht eilig — besonders dankbar begrüßt werden.

TODES-ANZEIGE.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unsere gute, unvergeßliche, treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Paula Allegri-Bayz

Ballettmeisterin a. D.

im Alter von 60 Jahren nach kurzem Leiden heute unerwartet aus dem Leben in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Karlsruhe, 5. Juni 1929.
Kaiserstraße 145.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Richard Allegri
Inez Allegri.

Die Beerdigung findet Freitag, den 7. Juni nachmitt. 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Seelenamt Montag, 10. Juni, vormittags 9 Uhr in der Auferstehungskirche.
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. 9724

Am Mittwoch, den 5. Juni, entschlief sanft nach kurzer Erkrankung unser lb. Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Benno Depner

im Alter von 31 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. Juni, nachmittags 4 Uhr statt.

Trauerhaus: Uhlandstr. 5. 9725

Hermann Petzoldt
Hilde Petzoldt geb. Schley
Vermählte

Rastatt 6. Juni 1929 Karlsruhe
B227 Eisenlohrstr. 49

Verloren

Entlaufen

Deutsch. Schäferhund, dunkel, kräftig, auf d. Namen Hasso hörend. Vor Ankauf dringend gewarnt. Mitteilungen an Steamaier, Karlstraße 138. (B236)

Moderne **Schlüpfer**

in erprobt guten Qualitäten
Kunstseide glatt . . Gr. 42-44 1.95
Kunstseide glatt . . Gr. 46-48 2.30
Kunstseide gestreift, Gr. 42-48 3.50
Kunstseide charmeuse Gr. 42-48 6.75

Unterkleider

zu den Beinkleidern passend
Kunstseide glatt 5.50
Kunstseide gestreift 8.75
Kunstseide charmeuse . . 11.75

Gebr. **Ettlinger.**

Todes-Anzeige.

Heute morgen ¼9 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein herzensguter, unvergeßlicher Gatte, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel (B232)

Walter Ernst Willy Schwarz

Koch

im Alter von 31 Jahren.

Karlsruhe, den 5. Juni 1929.

In tiefer Trauer:
Für die Hinterbliebenen:
Marie Schwarz, geb. Pfeifer.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. Juni 1929, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Baumeisterstr. 40, I.

Kapitalien

4000 Mark

auf 2. Hypothek, nur von Selbstgeb. gesucht. Angebote unter Nr. F. H. 11 885 an Bad. Presse, Ftl. Hauptpost.

Heiratsgesuche

Heirats-Gesuch.

Witwe, 39 J. a., kath., symp. Aeußere, tücht. i. Haushalt, möchte sich wieder mit Herrn in sich. Stell. verheiraten. Witwer m. Kind nicht ausgeschl., a. lb. Einzigtal o. Oberland. Nur ernstgem. Zuschr. mit. Nr. 9305a an d. Hauptag. Offenburg der Badischen Presse.

Stottern!

Am Freitag, den 7. und Samstag, den 8. Juni, von 10—12 und 3—7, Sonntag, den 9., nur von 10—12 und Montag, den 10. (letzter Sprechtag) von 10—12 und 3—6 bin ich in Karlsruhe im Hotel National am alten Bahnhof zu sprechen.
Ich bitte Leidende und Eltern von stotternden Kindern, vertrauensvoll zu mir zu kommen. Früher war ich ein starker Stotterer und habe, nachdem ich eine neue Methode erfunden habe, mich selbst von dem Uebel befreit. Professor Böttcher, Tilsit, schrieb mir vor Jahren: „Ihre Methode müßte einen Ruhmes- und Siegeszug durch die Welt machen." Kein langsames Sprechen! Keine Atemübungen! Nur das Angstgefühl muß beseitigt werden. Stottern ist keine Krankheit. Kommen Sie zu mir und überzeugen Sie sich selbst, daß praktische Aerzte, die selbst Stotterer waren und ebenfalls Anstalten ohne Erfolg besucht haben, durch meine Methode in zwei bis drei Wochen dauernd von ihrem Uebel befreit wurden.

Dir. Warnecke, Hannover. B248

Immobilien

Lebensmittelgeschäft	2 600 M
Zigarrengeschäft	2 000 M
Haus m. Lebensmittelgeschäft	12 000 M
Haus mit Lebensm.- u. Kohlengesch.	35 000 M
Haus mit Bäckerei	46 000 M
1—2-Familienhaus, steuerfrei	24 000 M

Anzahlung 3000 M, sofort beziehbar.
M. Busam, Herrenstr. 38. F.H. 11857

Schreinerei-Verkauf.

Eine im Zentr. d. Stadt gel., seit viel. J. besteh. u. gut eingef. Schreinerei mit gutem Maschinenmaterial ist umständehalber an solvent. Käufer, d. üb. 5000 M verf., sof. abzug. Näh. Auskunft ert. Bücherrevisor P. Gläser, Karlsruhe, Kaiserstraße 199. (9576)

Kolonialwaren-Geschäft

alteingeführt, gute Ecklage, mit 3 Zimm.-Wohnung, umständeh. zu verpachten. Erforderlich ca. 3000 Mark.
J. Huber, Inh. Fr. Kaiser, Rastatt, Rittersir. 24. (9283a)

1-2 Fam.-Haus

möglichst mit Garten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 9536 an die Badische Presse.

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Kampf um die Fußballmeisterschaft.

Der Endkampf beginnt.

Die ersten Spiele zur Deutschen Fußball-Meisterschaft.

Die letzte Etappe der Meisterschaftskämpfe im deutschen Fußball ist erreicht. Die Kämpfe um die Verbandsmeisterschaften sind beendet und nun kann es an die Krönung des Werkes, an die Ermittlung des deutschen Fußballmeisters gehen. Der immer reizvolle Kampf um die Punkte tritt in das letzte Stadium, in dem er allerdings nicht ein Kampf um Punkte, sondern ein Kampf nach dem sehr tückischen Pokalystem ist.

16 Bewerber . . .

treten in die Vorrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft ein. Von den sieben Landesverbänden des Deutschen Fußball-Bundes stellen Süd- und Westdeutschland je drei, alle anderen Verbände je zwei Kandidaten. Die Ermittlung der 16 Vertreter hat sich in diesem Jahre etwas hinausgezögert, da der allzu strenge Winter zahlreiche Spielausfälle mit sich brachte. Auch jetzt, kurz vor dem Beginn der Endspiele, stehen noch nicht alle Bewerber fest. Es fehlen noch die beiden norddeutschen und ein westdeutscher Vertreter. Im übrigen gibt die Kandidatenliste folgendes Bild:

Vertreter der Verbände sind:

für Süddeutschland: 1. FC. Nürnberg; Bayern München; Sp.-Vgg. Fürth;
für Brandenburg: Hertha/Berliner SC.; Tennis Borussia Berlin;
für Mitteldeutschland: Dresdener SC.; Wacker Leipzig;
für Südostdeutschland: Preußen Zaborze; Breslauer SC. 08;
für den Baltenverband: VfB. Königsberg; Titania Stettin;
für Westdeutschland: Schalke 04 und Meiderlcher Spielverein; der dritte Vertreter wird entweder Kurhessen Kassel, Schwarz-Weiß Essen oder Fortuna Düsseldorf heißen;
für Norddeutschland: Hamburger SV., Holstein Kiel und Hannover 96 kämpfen zur Zeit noch um die zwei Plätze des Nordens.

Das Pokalsystem.

Für die Endspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft hat sich leider immer noch nicht ein geeigneter Austragungsmodus finden lassen, immer noch spielt man nach dem Pokalsystem, das heißt nach einem System, bei dem in jedem Spiel der Unterlegene ausscheidet, bis schließlich nur noch eine Mannschaft übrig ist. Ein derartiges System läßt natürlich dem Zufall einen zu breiten Spielraum. Wir haben es schon zu oft erlebt, daß favorisierte Mannschaften schon gleich bei der Vorrunde durch schwächere Mannschaften vollkommen aus dem Rennen geworfen wurden, weil sie vielleicht zufällig einen schlechten Tag hatten oder sonstigen Zufälligkeiten ausgesetzt waren. Nur ganz große Mannschaften haben sich auch mit den Tücken des Pokalsystems immer abfinden können.

Der 1. FC. Nürnberg

ist eine dieser großen Mannschaften. Der „Club“ hat in der Nachkriegszeit fünfmal die deutsche Meisterschaft an sich gerissen und wenn nicht alles trügt, dann ist er eben im Begriff, von neuem nach dem Titel zu greifen. Der „Club“ ist gegenwärtig in einer Form, an die im günstigsten Falle höchstens die Sp.-Vgg. Fürth und vielleicht auch noch der unberechenbare Hamburger SV. ungefähr heranreichen können. Es findet sich kaum ein Fachmann, der die Frage nach dem Favoriten für die Deutschee Meisterschaft nicht mit 1. FC. Nürnberg beantworten würde. Aber trotz dieser klaren Favoritenstellung der Nürnberger wird es doch noch manchen interessanten Kampf und vielleicht auch manche Ueberraschung geben, bis wir vor dem Endspiel stehen.

Die ersten Kämpfe

der Vorrunde steigen bereits am 9. Juni. Zwei Spiele sind für diesen Tag angesetzt, die übrigen sechs Vorrundenkämpfe werden acht Tage später stattfinden. Am 9. Juni spielen: VfB. Königsberg gegen Breslauer SC. 08 in Königsberg und Hertha/BSC. gegen Preußen Zaborze in Gleiwitz. Während für das Spiel in Ostpreußen der Baltenmeister als Favorit gelten kann, läßt das Spiel in Gleiwitz in starkem Maße die Möglichkeit einer Ueberraschung zu. Der Berliner Meister wird sehr auf der Hut sein müssen, um nicht gleich in der ersten Runde ausgeschifft zu werden.

Deutschlands neue Nationalelf.

Gegen Schweden am 23. Juni.

Der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes hat bereits jetzt die Mannschaft aufgestellt, die am 23. Juni im Kölner Stadion vor der schweren Aufgabe eines Spieles gegen Schweden stehen wird. Gegen Schweden hat Deutschland bislang noch kein Spiel gewinnen können, die Hoffnungen der deutschen Sportgemeinde gehen aber dahin, daß wir auch einmal gegen Schweden die Fortschritte unserer Spielstärke unter Beweis stellen werden. Die Hoffnungen auf einen Sieg über Schweden werden durch die Tatsache genährt, daß der DFB.-Spielausschuß diesmal eine wirklich gute Mannschaft gestellt hat. Es sollen spielen:

Stuhlfauth (1. FC. Nürnberg)
Schütz (Eintracht Frankfurt) — Weber (Kurhessen Kassel)
Geiger (1. FC. Nürnberg) — Leinberger (Sp.-Vgg. Fürth) — Knöpfle (FSV. Frankfurt)
Allbrecht (Düsseldorf) — Hornauer (beide 1. FC. Nürnberg) — Schmitt (Dresden) — Hofmann (Bayern M'chen) — Hoffmann

Aenderungen sollen an dieser Mannschaft nur für den Fall vorgenommen werden, daß begründete Absagen kommen. Hoffentlich bleiben sie aus.

Phönix—Frankonia 4:2 (0:0).

Bei strömendem Regen und schwachem Besuch trafen sich diese beiden Lokalgegner zu einem recht interessanten Freundschaftstreffen. In den ersten 20 Minuten erbeuteten die ehrgeizigen Frankonen die klareren Torgelegenheiten, während die routinierteren Phönixleute durch präzises Zusammenspiel und technisches Zierwerk vorerst nur ihre Zugehörigkeit zur ersten Klasse dokumentieren. Schäffner verschießt die schönsten Bälle. Nur Gröbel wartet mit gefährlichen Schüssen auf. Wiederholt kommt die gesamte rechte Phönixseite in feinem Zickzackspiel durch die dichtesten feindlichen Reihen, die Krönungsschüsse verfehlen jedoch das Ziel. Unverkennbar ist der wachsende Druck und die höhere Spielkultur der Schwarz-Blauen, die trotz klarer Feldüberlegenheit nicht zu Treffern kommen können. Torlos werden die Seiten gewechselt.

Gleich nach Wiederbeginn fällt auf tadellose Flanke Schäffners nach abgewehrtem Kopfball Gröbels durch Heisers Einlenken der verdiente Führungstreffer. Es folgt eine Periode, in der sich die Frankonen ganz energisch um den Ausgleich bemühen. Mitten in das scharfe Anziehen der Schwarz-Grünen fällt der zweite Treffer durch Kopfball Schäffners, den der im Gelände beschäftigte Torwart nicht mehr erreichen kann. 2:0.

Schäffner arbeitet jetzt wesentlich besser. Er bereitet auch den dritten Torerfolg vor, den Gröbel mit tadelosem Flachschuß auf Zuspiel Heisers erzielt. 3:0.

Endlich drei Minuten später kann der Frankonenhalbrechte auf Zuspiel der Mitte an dem herausgelaufenen Riedle vorbei das Ehrentor buchen. Doch bereits beim zweiten Vorstoß des Phönix schießt Schäffner so wuchtig und scharf, daß der Torwart zwar ablenken, den Nachschuß Gröbels jedoch nicht verhindern kann. 4:1. Unbegreiflicher Weise läßt Riedle nach weiteren fünf Minuten einen hoch geschossenen Strafstoß ins Netz gleiten. 4:2. Ein weiteres von den Frankonen erzieltes Tor wird wegen Regelwidrigkeit nicht gewertet. Der Kampf ist sehr lebhaft und durchaus ausgeglichen bis zum Schluß. Phönix war die bessere Elf, verscherzte sich jedoch durch Ueberkombination und Fehlschüsse besonders in den ersten 45 Minuten eine reichliche Torausbeute.

Kurze Sportnachrichten.

Das letzte Trostrundenspiel zwischen München 1860 und V.f.B. Stuttgart wurde auf den 9. Juni vorverlegt.

*

Der 1. F.C. Nürnberg spielt am 23. Juni in Frankfurt gegen Eintracht und am 30. Juni in Düsseldorf gegen Turu.

*

Helene Mayer wird in Kiel an einer anläßlich der nordisch-deutschen Hochschulwettkämpfe veranstalteten Fechtakademie teilnehmen.

*

Das Arlbergrennen, das am 7. Juli stattfinden sollte, wurde abgesagt.

*

Das Sechsstunden-Rennen für Motorräder auf der Opelbahn wurde vom 9. Juni auf einen noch zu bestimmenden Termin im Herbst verlegt.

*

Weltrekordmann Segraeve erhielt die Goldene Medaille des Automobilklubs von Deutschland.

Kaufgesuche

Büfett, Vertiko, nußb., Leder-Stühle zu kauf. ges. Angeb. unter W522 an Bad. Presse.

Klappsport-**Kinderwagen** modern, nur tadellos erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. R538 an Bad. Presse.

Wohnungstausch

Laden mit schöner 3 Zimmer-Wohnung gegen 3—4 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Es kommt nur Weststadt in Frage. Angebote unter Nr. J534 an die Badische Presse.

Geg. eine Wohng. i. Zentr., m. 4 Zimm. u. Zubehör, wird **Tauschwohnung** gesucht, 3 Zimm., Bad und Zubehör, in der Gegend zwisch. Mühlburger Tor u. Marktplatz. Offert. unt. Nr. F.H.11893 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

3 Zim.-Wohnung gegen ebensolche zu tauschen gesucht. Kornblumenstraße 10, 4. St., rechts. (B89)

Zu vermieten

Groß. Laden mit 3 Z.-Wohng. beim Hauptbahnhof,
6 Zim.-Wohnung mit Alkov, billig
Wohn.-Nachweis H. Brenner, O.-Insp. a. D., Karlstr. 29a, Tel. 5974.

Werkstatt 30 qm, mit Einfahrt, sofort zu vermieten. Mehl, Beiertheim, Breitestraße 87. (B228

Beschlagnahmefreie **4 Zim.-Wohnung** mit Bad, Veranda 2c., 2 Treppen hoch, per 1. Juli 1929, Yorkstr. 53, zu vermieten. Zu erfragen Yorkstraße 53, part., von 17—20 Uhr. (9719)

2 Zimmer-Wohnung mit Zubehör,, Gas, el. Licht, Zentralheizung, in Villa am Turmberg zu vermieten, evtl. auch Bad. Anzusehen von 6 Uhr abends. Durlach, Turmbergstr. 23.

2-8 Z.-Wohnung. ev. in Einf.-Häus. mit Garten. Wohng.-Büro H. Brenner, Karlstraße 29a, Tel. 5974. (F.H.11883)

Eilangebot Schöne zwei Zimmer-Wohnung, part., mit Schlafzimmer und Küche sofort abzugeben. Angebote unter F.H.11899 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zimmer

Kaiserplatz. **Gut möbl. Zimmer** el. Licht. an berufst. Herrn oder Dame zu vermieten. (FH11715) Leopoldstr. 2, 3 Tr.

Groß., sonn., g. möbl. **Zimmer.** 2 Bett., el. L. evtl. Klav., Küchenben. sofort zu verm (B148 Kriegsstr. 208, IV., r.

Möbl. Zimmer m. el. L., sogl. zu vermieten. Schillerstraße 1, part., Fr. Weber. (FH11795)

Möbliertes Zimmer zu vermiet. (FH11787 Sofienstr. 13, III.

Wohn- u. Schlafzimm. gut möbl. auch m. 2 Betten, sof zu verm. Hirschstraße 66, 3 St. (B80

Wohn- u. Schlafz. möbl. zu verm. (9601) Akademiestr. 40, 2. St.

Schön möbl. Zimmer z. vermieten. (B234) Gottesauerstr. 20, II., l.

Möbl. Zimmer in guter Lage der Kaiserstraße (Nähe Hauptpost, per sofort od. auf 15. Juni zu verm. Zu erfr. u. B552 Bd. Pr.

Gut möbl. Zimmer sep. Eing., im Zentr. zu vermieten. (B244) Bürgerstr. 22, 3. St.

An berufst. soliden Herrn **Zimmer** sof. zu vermieten. (FW3096) Luisenstr. 35a, 1. St.

Zwei schöne leere **Zimmer** zu vermiet. Angeb. u. O391 an Bad. Presse.

Schöner, heller Laden 100 qm, mit 4 groß., mod. Schaufenstern, in sehr reger Verkehrslage bei der Kaiserstr. (2. Haus), mit Hof u. Kellerabteil. passend f. jede Branche, besond. Textil, Möbel, Linoleum u. Tapeten, Betten usw. auf 1. Juli sehr preiswert zu vermieten. Angebote unter Nr. D 429 an die Badische Presse.

Auto-Garagen mit Dampfheizung, per sofort beziehbar, zu vermieten. Näheres zu erfragen Kaiserallee 27. (9714)

CHRYSLER SENKT DIE PREISE!

MODERN WIE DIE NÄCHSTE MINUTE!

CHRYSLER 75
Royal Sedan . . . . RM. 8990,–
Crown Sedan . . . . RM. 9690,–
Coupé . . . . . RM. 8990,–
Roadster . . . . . RM. 8990,–
Chassis . . . . . RM. 7390,–

CHRYSLER 65
Sedan (2-türig) . . . RM. 6990,–
Sedan (4-türig) . . . RM. 7590,–
Touring . . . . . RM. 6990,–
Roadster . . . . . RM. 6990,–
Chassis . . . . . RM. 5390,–

JETZT IST ES ZEIT, IHREN CHRYSLER ZU KAUFEN

Verkaufsstellen in allen grösseren Städten.

CHRYSLER COMPANY M. B. H., BERLIN-JOHANNISTHAL, STURMVOGELSTRASSE 3

Lebendfrische **Blaufelchen**
Cabliau Pfd. **42/45 ₰**
Schellfische und Cabliau, Goldbarschfilets, Rotzungen, Heilbutt Zander, Nord- und Rheinsalm.
Sommer Malta. – Matjesfilets.
Blutfrisches **Rehwild u. Mastgeflügel**
1929er Gänse, Enten u. Hahnen
Täglich frischen Spargel dazu meinen gekochten **Spargel-Schinken** ¼ Pfd. **60 ₰**
Obst- und Gemüse-Konserven Marmeladen und Confitüren zu besonders billigen Preisen!
Hawai-Ananas in Scheiben Kilodose **1.40** und **1.80**
Für die Salatzeit: **Tafelöl** Flasche von **75 ₰** an
Wein-, Esdragon- u. Citronenessig
Erfrischungssäfte Himbeersaft, Orangeade, Citronade ¾ Literflasche Mk. **1.80**
Erdbeersaft. Granatine.
Bowlen-Weine Flasche 0.80 1.10 1.30 1.50
Touren- u. Reiseproviant
Hans Kissel

Douglasstr. 20, gut möbl. Zimmer zu vermieten. (FH11889

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. FW3093 Werderstraße 72, II.

Gut möbl. Zimmer el. Licht, sofort oder 15. Juni zu vermieten. Kreuzstr. 25, 3 Trepp. (W237)

Gemütl. Heim 1 und 2 od. 3 Zimm., möbl. oder unmöbl., Bad, Balkon, schöner Garten, ruhige, zentrale Lage. In jeder Bezieh. beste Verpfleg. Angeb. unt. F.H.11903 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Mietgesuche

Gut möbl. Schlafzimmer (elektr. Licht, Küchenbenutz.) v. Ehepaar m. einem Kind ges. (Mann viel auf Reis.) möal. Ztr. Ang. unter Nr. T544 an d. Badische Presse.

Kleiner kühler **Raum** für Lagerung von Lebensmittel in der Weststadt gesucht. Angebote unter Nr. 9716 an tdte Badische Presse.

Berufstät. Fräulein sucht für 15. Juni od. 1. Juli gut möbliertes **Zimmer** Es kommt nur Hauptpost-Nähe in Frage. Angeb. unt. F.H.11896 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Frl. sucht p. 10. Juni **möbl. Zimmer** mögl. sep., Weststadt, in Nähe Schiller- oder Yorkstr. bevorzugt. Angebote unter R542 an die Badische Presse.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 5. Juni. (Funkspruch.) Bei sehr mittelmäßigem Geschäft verlief die Frankfurter Abendbörse ziemlich leblos und zeigte ein uneinheitliches Kursbild. Montanwerte in Realisation und überwiegend etwas schwächer. Besonders Mannesmann, Rheinstahl und auf das enttäuschende voraussichtliche Bezugsrecht Rheinbraun, letztere um 2 Prozent gedrückt. Der Farbenmarkt lag gut behauptet, ebenso Zellstoffwerte und Kunstseidenaktien. Vereinigte Glanzstoff 2 Prozent höher, Elektroaktien uneinheitlich. Siemens abbröckelnd. Von Einzelwerten Linoleum 1½ Prozent, Karstadt 1¼ Prozent befestigt. Der Börsenverlauf blieb außerordentlich ruhig. Auch die Nachbörse war kaum verändert. Farbenindustrie 263, Schuckert 251½, Siemens 406, Rheinstahl 132.

Anleihen: Altbesitz 51.5, Neubesitz 11⅝, 4 Proz. Dt. Schutzgebiete 5.575, 4½ Proz. Oesterr. St. Rt. v. 1913 1.8, 4½ Proz. Oesterr. Schatz v. 1914 34.62, 4 Proz. Türken 13.75, 4 Proz. Türken Zoll v. 1911 9, 5 Proz. Mexikaner abgest. 11.75, 3 Proz. Mexikaner Silber abgest. 8, 4½ Proz. Anatolier I 20, 4½ Proz. Anatolier II 21.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 129.5, Barmer Bankverein 133, Commerz u. Privatbank 189.25, Darmst. u. Nationalbank 275.25, Deutsche Bank 168.5, Disconto-Gesellsch. 157.5, Dresdner Bank 164.75, Oesterr. Credit 31.

Bergwerk-Aktien: Buderus 77.5, Gelsenkirchen 139, Harpener 147.5, Ilse Berg 226.75, Kali Aschersleben 251.5, Westeregeln 255.5, Mannesmannröhren 122.5, Mansfelder Bergbau 133.5, Otavi Minen 70.5, Phönix Bergbau 96.5, Rhein. Braunkohlen 303, Rhein-Stahl 131, Ver. Königs- u. Laurahütte 74.

Transportwerte: Nordd. Lloyd 107.5.

Industrieaktien: AEG. Stammaktien 193.75, Bergmann Elektr. 224, Zement Heidelberg 139.5, Daimler Motor 57, Dt. Erdöl 115.25, Dt. Gold Scheideanst. 169.5, Dt. Linoleumwerke 355, Elektr. Licht u. Kraft 227, Elektr. Lief. Ges. 168.75, J.-G. Farben 261.5, Frankf. Maschinen 54.25, Gesfürel 233.5, Goldschmidt Th. 89, Holzmann 120, Holzverkohlung 90, Lahmeyer 175, Metallgesellschaft 132, Peters Union 129, Rhein. el. Mannh. Stamm 169.5, Rütgerswerke 97.62, Schuckert El. Nürnb. 249.75, Siemens u. Halske 402.5, Südd. Zuckerf. 151, Thür. Lief. Gotha 102.5, Verein f. chem. Ind. 88.5, Voigt u. Häffner 212, Zellstoff Aschaffenburg 201, Zellstoff Waldhof 258.5.

Warenmarkt.

Inland.

Karlsruhe, 5. Juni. **Produkten, Weine und Spirituosen.** **Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel:** Seit 2 Tagen hat sich auf amerikanische Meldungen hin am Brotgetreidemarkt eine starke Aufwärtsbewegung geltend gemacht. Das Interesse hat daraufhin zugenommen, wenn im Einkauf auch immer noch eine gewisse Zurückhaltung festzustellen ist. Futtermittel sind nach wie vor still. Süddeutscher Weizen 23.50—24; deutscher Roggen 21.75—22.25; Braugerste ohne Notiz; Futtergerste, deutsche Sortiergerste und bezugsscheinpflichtige ausl. 17—20; deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 23.50—24; Plata-Mais, bezugsscheinpflichtig 21—21.50; Weizenmehl, Mühlenforderung 32.25—32.75; Roggenmehl, südd. Mühlenforderung 30.50—31; Weizenbollmehl (Futtermehl) nach Fabr. 13—13.50; Weizenkleie, fein 11.50—12; Weizenkleie, grob 12.25—12.75; Biertreber, je nach Qualität, prompt 18.75—19.25; Malzkeime, je nach Qualität 18.25—19; Trockenschnitzel, lose 13—13.50; Rapskuchen, lose 17.75—18.25; Erdnußkuchen, lose 19.50—20; Kokoskuchen 19.25—19.75; Sojaschrot, südd. Fabrikat 19.50—20; Leinkuchenmehl, je nach Gehaltsgarantie 23 bis 23.50; Speisekartoffel, gelbfl. 6.50—7; Speisekartoffel, weißfl. 4.50 bis 5 RM. — **Rauhfuttermittel:** Loses Wiesenheu, gut, gesund und trocken 13—13.50; Luzerne, je nach Qualität 13.50—14; Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 8—8.25 RM. Alles per 100 Kilo. Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate, Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — **Abteilung Weine und Spirituosen:** Die am 1. Juni eingetretene Erhöhung des Preises für Trinkbranntwein um 1 RM. je Liter Reinalkohol verursachte Zurückhaltung mit Rücksicht auf die kommenden, die Preisgestaltung beeinflussenden neuen wichtigen Bestimmungen des Branntweinmonopolgesetzes. Die Lage des Weinmarktes ist unverändert.

Bruchsal, 5. Juni. **Schweinemarkt.** Angefahren wurden: 93 Milchschweine, 25 Läufer; verkauft wurden 85 bezw. 18; höchster Preis, Paar 80 bezw. 105; häufigster Preis, Paar 70 bezw. 95; niedrigster Preis, Paar 65 bezw. 90 RM.

Ausland.

Rotterdam, 5. Juni. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** **Weizen** (in Hfl. p. 100 Kg.): Juli 10.37½, September 10.45, November 10.55, Januar 10.70. — **Mais** (in Hfl. p. Last 2000 Kg.): Juli 188½, September 190½, November 192, Januar 192½.

Liverpool, 5. Juni. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** **Weizen** (100 lb.): Tendenz fest; Juli 8/0 Wert, Oktober 8/3 Wert, Dezember 8/5 Wert. — **Mais** (100 lb.): Tendenz fest; Graded per Juli 7/6 Wert. — cif. Plate (480 lb.) per Mai-Juni 34/3 bezahlt, Juni-Juli 34/4½ Wert, Juli-August 34/6 Wert. — **Mehl** (280 lb.): Liverpool Straights 33, London Weizenmehl 31—36. Preise in shilling und pence.

Chicago, 5. Juni. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** **Weizen:** Tendenz willig; Juli 106⅞, September 111, Dezember 115⅞. — **Mais:** Tendenz willig; Juli 88⅛, September 89⅝, Dezember 84½. — **Hafer:** Tendenz willig; Juli 44, September 43⅜, Dezember 45. — **Roggen:** Tendenz willig; Juli 83, September 86⅝, Dezember 91. (Alles in Cents je Bushel.)

Winnipeg, 5. Juni. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** **Weizen:** Tendenz willig; Juli 115, Oktober 113⅝, Dezember 113½. — **Hafer:** Juli 48⅝, Oktober 48⅝, Dezember 47½. — **Roggen:** Juli 85¾, Oktober 86¾. — **Gerste:** Juli 69½, Oktober 68. — **Leinsaat:** Juli 210½, Oktober 192. — **Manitoba-Weizen:** Loco Northern 1 113¾, II 111¼, III 109.

Buenos Aires, 5. Juni. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** **Weizen:** Juli 8.50, September 8.75. — **Mais:** Juli 7.55, September 7.75. — **Hafer:** Juli 6.80. — **Leinsaat:** Tendenz stetig; Juli 15.50, August 15.60, September 15.65.

Rosario, 5. Juni. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** **Weizen:** Juli 8.45. — **Mais:** Juli 7.45. — **Leinsaat:** Juli 15.30. In Papierpeso, per 100 Kilo. **Wetter:** Allgemein schön.

Chicago, 5. Juni. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** **Schmalz:** Tendenz stetig; Juli 11.82½, September 12.15, Oktober 12.30, Dezember 12.30. — **Rippen:** Tendenz ruhig; Juli 11.87½, September 13.10. Speck loco 13.12½, Schmalz loco 11.65. **Newyork:** Schmalz prima Western loco 12.40, Schmalz middle Western 12.25—12.35, Talg, spezial extra 7⅝, Talg, extra lose 7⅞, Talg, in Tierces 8⅛. **Chicago:** Leichte Schweine niedrigster Preis 10, leichte Schweine höchster Preis 11, schwere Schweine niedrigster Preis 10.10, schwere Schweine höchster Preis 10.65. Schweinezufuhr in Chicago 20 000, Schweinezufuhr im Westen 100 000.

London, 5. Juni. **Metallbörse.** **Kupfer:** Tendenz stetig; Standard per Kasse 73 11/16—74, per 3 Monate 73⅝—73 11/16, Settl. Preis 74, Elektrolyt 84¼—84¾, best selected 75¾—77, Elektrowirebars 84¾. — **Zinn:** Tendenz stetig; Standard per Kasse 197½—197⅝, per 3 Monate 200⅝ bis 200½, Settl. Preis 197½, Banka 202½, Straits 200½. — **Blei:** Tendenz fest; ausländ. prompt 23¾, entfl. Sichten 23 11/16, Settl. Preis 23¾. — **Zink:** Tendenz ruhig; gewöhnl. prompt 26 1/16, entfl. Sichten 26¼, Settl. Preis 26⅝, Quecksilber 22⅛—22¾, Wolframerz 31½.

Wirtschaftliche Rundschau.

Berlin-Karlsruher Industrie-Werke Aktiengesellschaft, Berlin. In der Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1928 vorgelegt und vom Aufsichtsrat genehmigt. Nach Abschreibungen von 198 759 (210 000) RM. auf Gebäude, 341 877 (361 425) RM. auf Maschinen, 2 514 796 RM. Minderbewertung der Vorräte und 328 491 RM. Abschreibungen auf Debitoren ergibt sich einschließlich des Vortrages von 1 044 382 RM. aus 1927 ein Gewinn von 1 264 744 RM., der vorgetragen werden soll. Die Hauptversammlung soll auf den 27. Juni einberufen werden.

Badische Nyco-American-Company A.-G., Kandern. Das mit einem Aktienkapital von 200 000 RM. arbeitende Unternehmen erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr bei einem Rohgewinn von 161 105 RM. einen Reingewinn von 26 443 RM. Die allgemeinen Handlungsunkosten beliefen sich auf 120 949 RM., die Abschreibungen auf 13 712 RM. In der Bilanz werden die Immobilien mit 159 600 RM., die Mobilien mit 67 000 RM., die Konto-Korrentguthaben mit 74 572 RM., die Warenbestände mit 40 516 RM., die Konto-Korrentverpflichtungen mit 113 959 RM., die Hypotheken mit 17 000 RM. und die Bankschulden mit 30 086 RM. bewertet. Der erzielte Reingewinn reicht nicht aus, um den Verlustvortrag von 1927 in Höhe von 29 191 RM. zu decken, sodaß 3 547 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden müssen.

Firmenänderung der Badischen Girozentrale Mannheim. Die Badische Girozentrale in Mannheim hat in Zusammenhang mit der Neueinrichtung einer Hypothekenabteilung eine Firmenänderung in „Badische kommunale Landesbank". Girozentrale Mannheim, öffentliche Bank und Pfandbriefanstalt vorgenommen. Die amtliche Genehmigung der Pfandbriefausgabe wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Frankfurter Getreidebank A.-G., Frankfurt a. M. Die Hauptversammlung genehmigte aus 55 040 (40 253) RM. Reingewinn wieder 5 Prozent Dividende auf das vollberechtigte Aktienkapital von 1 Mill. RM. Im abgelaufenen Jahre habe sich der Umsatz weiter erhöht. Der Handel in Futtermitteln sei bei festen Preisen lohnend gewesen. Der Getreidegroßhandel mußte in stärkerem Umfange der Kundschaft Kredite einräumen. Die Bilanz zeigt Gläubiger mit 1.1 (0.75) Mill. RM., andererseits Debitoren mit 1.87 (1.48) Mill. RM., Nostroguthaben mit 0.1 (0.16) Mill. RM., Wechsel und Schecks mit 0.16 (0.12) Mill. RM., Kasse unverändert mit 0.07 Mill. RM.

Die Amerika-Interessen der J.-G. Farbenindustrie. Die Steigerung der Produktion der Agfa Ansco Corporation, der amerikanischen Rohfilm-Tochtergesellschaft der J.-G. Farbenindustrie A.-G., hat, wie aus Newyork gemeldet wird, in der letzten Zeit bedeutende Fortschritte gemacht. Die volle Kapazität der Fabrik in Binghampton, die über 150 Millionen Fuß Rohfilme pro Jahr beträgt, wird Anfang Juli erreicht sein. Aus einer Mitteilung von Verwaltungsseite geht hervor, daß die Entwicklung des Absatzes eine möglichst schnelle Erreichung der vollen Leistungsfähigkeit des Werkes notwendig gemacht habe.

Die badischen Genossenschaftsbanken im April 1929.

Aktiva:	In tausend Reichsmark 31. 12. 27	31. 12. 28	28. 2. 29	30. 4. 29
Kasse, Sorten rc.	1 730	2 956	1 940	1 959
Banken	4 841	5 129	5 129	4 647
Wechsel	11 843	14 573	14 763	13 577
Wertpapiere	2 343	2 610	2 751	2 627
Außenstände	76 888	90 464	96 902	99 865
Immobilien u. Mobilien	2 891	3 175	3 264	3 648
Beteiligungen	180	466	473	486
Sonstige	3 153	4 065	1 568	2 091
	103 869	123 438	126 790	128 900
Passiva:				
Geschäftsguthaben	11 294	13 909	14 426	14 746
Reserven	5 849	6 112	7 615	6 634
Spareinlagen	46 638	61 098	66 280	67 355
Kontokorrentkonto	27 231	28 671	28 753	27 839
Banken	6 983	6 244	6 575	7 305
Akzepte	519	731	623	689
Sonstige Passiva	5 355	6 673	2 518	4 332
	103 869	123 438	126 790	128 900
Avale	3 790	4 092	4 359	4 875
Giroverbindlichkeiten	21 845	19 101	17 673	19 093

Die Tagung des Edeka-Verbandes.

In Essen hielt der Edeka-Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V., Berlin-Wilmersdorf seinen 21. Verbandstag ab. Der Vorsitzende des Verbandsausschusses, Kaufmann Max Kessler-Chemnitz, eröffnete die Tagung und begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der Genossenschaften, der wirtschaftlichen Organisationen, der Behörden, der Verwaltungen und des Auslandes. Den bereits bekannt gegebenen Jahresbericht erstattete Reichstagsabgeordneter Fritz Borrmann, wobei er im einzelnen auf die Entwicklung der Warenhausbewegung, der Konsumvereine, des Großfilialwesens, des Hausier- und des Beamtenhandels, der Werkkonsumanstalten usw. einging. Gegenüber dieser Entwicklung sei ein straffer Zusammenschluß der mittelständlerischen Einzelhändler dringend notwendig, wenn sie nicht ihre Existenz einbüßen wollten. Der Edeka-Verband sei nichts anderes als eine Defensivorganisation, die sich weder gegen die individualistische Wirtschaftsform noch gegen den Großhandel wende. Gegenüber den ungesunden Kreditverhältnissen im Großhandel wollen die Edeka-Genossenschaften an dem Prinzip der Barzahlung und der genauen Innehaltung der Zahlungsziele festhalten, wengleich die rückgängige Konjunktur eine Verlängerung unmöglich mache. Das geplante Arbeitsschutzgesetz werde, wenn es die bekannt gegebenen Bestimmungen enthalte, den kaufmännischen Mittelstand außerordentlich schädigen, sodaß nichts unterlassen werden dürfe, um eine angemessenere Fassung des Gesetzes zu bewirken. Der Ausbau des Genossenschaftssystems innerhalb des Edeka-Verbandes werde weiter gepflegt werden. Die Versammlung genehmigte im Anschluß an diese Ausführungen die Jahresrechnung und nahm dann noch eine Reihe von Berichten über die interne Organisation und die zweckmäßigen Selbsthilfemaßnahmen im Einzelhandel entgegen, woran sich ein Referat des Landwirtschaftskammerrates Dr. Beverungen über „Rheinischer Weinbau und Rheinlandweine" anschloß.

Der Goldabfluss von London nach Amerika.

v. D. London, 5. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die hartnäckige Depression, welcher der Sterlingwechsel während der letzten Woche in Bezug auf Newyork unterworfen gewesen ist, hat nunmehr dazu geführt, daß der Abfluß des Goldes von London nach Amerika wieder eingesetzt hat. Die Bank von Brown Brothers kaufte gestern für eine Million Dollar Gold in London, welches heute bereits dorthin abgeht. Das ist die erste Sendung, seitdem der Zinsfuß von England heraufgesetzt wurde, um den Abfluß von Gold einzudämmen, welcher Anfang Januar auf 30 Millionen Pfund angeschwollen war.

Zinserhöhung um 1 Prozent der Mannheimer Banken und Bankiers. Die Mannheimer Banken und Bankiers haben beschlossen, entsprechend der von der Stempelvereinigung vorgenommenen Erhöhung der Soll- und Habenzinsen die Zinssätze für provisionsfreie und -pflichtige Rechnung und Monatsgelder um 1 pCt. zu erhöhen.

Neuregelung des Scheckgesetzes.

Keine Vordatierung mehr.

Das Scheckwesen ist in Deutschland geregelt durch Gesetz vom 11. März 1908. Im Gegensatz zum Wechsel sind beim Scheck nicht erforderlich der Name des Zahlungsempfängers, der Zahlungsort und die Zahlungszeit. Vordatierte, d. h. vor dem angegebenen Ausstellungstag in den Verkehr gebrachte Schecks sind nach § 29 des Scheckgesetzes gültig, genießen aber keine Stempelfreiheit, sondern sind wechselstempelpflichtig.

Aus dieser Vordatierungsmöglichkeit des Schecks, die also gesetzlich zulässig ist, haben sich nun im Laufe der Jahre seit Einführung des Gesetzes sehr große Mißstände herausgebildet. Seit langer Zeit schon beschäftigen sich daher die führenden Wirtschaftsverbände mit Erwägungen, wie diese zu beseitigen seien. Die Hinweise und Belehrungen über die großen Gefahren des vordatierten Schecks an ihre Mitglieder haben wenig gefruchtet. Im Jahre 1927 hat sich daher das Reichsjustizministerium der Sache angenommen. Diese Arbeiten sind nunmehr so weit gefördert, daß schon in nächster Zeit eine Novelle zur Aenderung des Scheckgesetzes und des Wechselstempelgesetzes wird vorgelegt werden können.

Die wesentlichste Aenderung des Scheckgesetzes wird darin bestehen, daß in Zukunft Schecks als an dem Tage ausgestellt gelten, an dem sie zur Zahlung vorgelegt werden. Damit wird eine Vordatierung völlig zwecklos und also ganz von selbst unterbleiben. Der Ausstellungstag des Schecks ist also dann ganz ohne jede Bedeutung. Der Scheck kann vielmehr jeder Zeit zur Zahlung vorgelegt werden und dieser Vorlegungstag gilt dann kraft Gesetzes als Ausstellungstag des Schecks. Ein vordatierter Scheck verliert also bei seiner Vorlage sofort das auf ihm angegebene Datum und nimmt dasjenige des Vorlagetages an.

Die Aenderung des Wechselstempelgesetzes ist durch diese geplante Neuregelung des Scheckwesens bedingt. Im Wechselstempelgesetz ist nämlich bestimmt, daß vordatierte Schecks genau wie Wechsel der Stempelpflicht unterliegen; da es nun in Zukunft vordatierte Schecks nicht mehr geben soll, muß natürlich auch die Gesetzesbestimmung entfallen, die eine Vorstempelung derselben vorschreibt. Hier handelt es sich also nur um eine rein formelle Gesetzesänderung.

Die Lösung der Frage des vordatierten Schecks, wie sie jetzt vom Reichsjustizministerium vorgeschlagen wird, mutet auf den ersten Blick sehr einfach an. Es hat trotzdem jahrelanger Bemühungen bedurft, um für diese schwierige Frage ein für alle Beteiligten tragbares Resultat zu erzielen. Wenn damit natürlich auch noch keineswegs jedwede Mißbrauchsmöglichkeit des Schecks ausgeschlossen ist, so bedeutet diese Aenderung des Scheckgesetzes doch einen wesentlichen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Wiederherstellung von Treu und Glauben im Scheckverkehr, was sehr nötig war. Es wird in Zukunft doch nicht mehr so leicht möglich sein, den Gläubiger über die wahre Zahlungsfähigkeit zu täuschen, wie es bisher von böswilligen Schuldnern mit Hilfe des vordatierten Schecks oft wochenlang möglich war.

Getreidepreise und Getreideerzeugung.

(Schluß.)

Australien als Weizenerzeuger.

Kanada ist nicht der einzige Teil des Imperius, in welchem guter Weizen gebaut wird; Australien hat sich wirtschaftlich auf eine Verbindung von Wolle und Weizen eingestellt. Der Weizenbau und -Export in Australien ist in der Ausdehnung begriffen, doch ist diese Ausdehnung nicht gleichbleibend, weil die Ernten stark von dem in diesem Lande immer ungewissen Regen abhängen und weil sich der australische Landwirt rasch der Wolle zuwendet, d. h. der Schafzucht, wenn der Weizenpreis ihm unlohnend erscheint. Die nachstehende Uebersicht veranschaulicht die australischen Ernten und den Export in den letzten 4 Jahren. Die größeren Zufuhren und die Erweiterung des Handels sind erfolgt, ohne daß landwirtschaftliche Vereinigungen dabei größere Hilfe geleistet hätten. Versuche einer Organisation sind zwar gemacht worden, haben aber nicht eingeschlagen. Die Farmer jedoch als Körperschaft beschlossen, sie nicht zu unterstützen.

Ernten und Ausfuhr australischen Weizens.

(In Quarters von 480 lbs.)

	Ernteerträge	Export (Weizen u. Mehl)
1928	20,500,000	14,000,000
1927	14,500,000	10,750,000
1926	20,500,000	13,280,000
1925	14,200,000	9,390,000

Die knappe Ernte Indiens im Frühjahr 1928 reichte in manchen Landesteilen nicht für die Versorgung im folgenden Winter aus und der entstehende Bedarf wurde hauptsächlich durch Importe von Australien gedeckt. In den kommenden Jahren ist es wahrscheinlich, daß Indien, selbst wenn seine Ernte nicht gut ausgefallen ist, von seinem eignen Weizen im Sommer exportiert und diese Exporte in späteren Monaten durch australischen oder anderen Weizen ersetzt. Da ein ausgedehnter Teil des Seefrachtengeschäftes in englischen Händen liegt, kann ein solcher Austausch von Produkten nur zum Vorteil der englischen Schiffahrt sein. Indischer Weizen ist ungewöhnlich trocken und daher eine sehr brauchbare Beimischung zum englischen Weizen, der immer einen verhältnismäßig großen Prozentsatz Feuchtigkeit enthält; manchmal ist diese Feuchtigkeit so groß, daß der Weizen als tatsächlich naß bezeichnet werden muß.

Die Märkte Australiens.

Infolge seiner geographischen Lage und der guten Qualität seines Weizens und Mehls, ist Australien seit vielen Jahren am Einfuhrhandel Aegyptens sehr wesentlich beteiligt. Im Jahre 1928 lieferte die Commonwealth Weizen nach Aegypten, Syrien und Palästina, weil sich in diesen Ländern erhöhter Bedarf einstellte, nachdem die eigenen Ernten infolge langandauernder Trockenheit teilweise versagt hatten. In der gleichen Weise konnte Australien seinen Exporthandel nach dem Orient ausdehnen, weil China infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse und wegen seines Bürgerkrieges eine ungenügende Ernte und Einfuhrbedarf an Weizen und Mehl hatte. In Bezug auf den Preis konnte Australien nicht mit den billigeren amerikanischen Sorten und den niedrigen Graden von Kanada konkurrieren, wo es jedoch eine Qualitätsfrage war, trat australischer Weizen und Mehl erfolgreich in Wettbewerb.

Kommende Produktions- und Versanderweiterungen.

Die vorstehenden Uebersichten haben gezeigt, daß das englische Imperium im Jahre 1928 mehr Weizen gebaut und exportiert hat als je zuvor und man kann mit ziemlicher Sicherheit voraussagen, daß die 1929er Ernten jene von 1928 übertreffen werden, wenn die Witterungsverhältnisse günstig bleiben. Kanada wird ein größeres Gebiet als bisher aussäen und Australiens Wohlfahrt hängt von der Ausdehnung seiner Landwirtschaft, die es als Industrie betreibt, ab. In Südafrika steht ein vergrößertes Areal unter Maiskultur, die sich nach einer Trockenperiode in letzter Zeit befriedigender Regenfälle erfreute. Kanada hat ein großes Lagerhausprogramm für seine Häfen und für das Innere des Landes; die Arbeiten sollen lebhaft gefördert werden. In Alberta soll es der 1929er Zuwachs an Lagerräumlichkeiten ermöglichen, für den Pool 2,000,000 bushels (1 amerik. bushel Weizen = 60 lbs = 27,216 kg) mehr als bisher zu lagern; 1928 wurden 2 neue Schiffshäfen eingerichtet, nämlich Toronto und Collingwood. Es sind dieses Binnensee-Häfen, die aber für die Ueberseeverschiffung in Frage kommen können, wenn der neue Welland-Kanal im Jahre 1930 vollendet ist.

Als neue Versorgungsquelle muß Kenyas Weizenexport von 30 000 Quarters erwähnt werden. Diese Menge würde größer gewesen sein, wenn die Ernte nicht unter Rost gelitten hätte und die Ausfuhr unter dem Schaden, den Heuschrecken der Maisernte zugefügt haben.

Eine sehr eigentümliche Erscheinung ist die Zunahme der Ausfuhr von „Hominy chop" von Südafrika. Sie betrug 1926/27 13 500 Tonnen, 1927/28 107 000 Tonnen und wird für 1928/29 mit 130 000 Tonnen erweitert. Unter Hominy chop versteht man roh geschrotetes Mais, der von den Händlern als Nebenprodukt oder Abfall angesehen wird, weil der beste Teil des Maises vorher für menschliche Ernährungszwecke extrahiert worden ist. Dieses Erzeugnis wird hauptsächlich nach Deutschland exportiert, wo es zollfrei eingeführt werden kann, während auf Mais ein Zoll von 5 sh per Quarter liegt. Die Ausfuhr von Maismehl aus Südafrika, die früher etwa 40 000 Tonnen betrug, ist auf jährlich 80 000 Tonnen gestiegen.

Man sieht, daß die Zufuhren von Uebersee aus allen Produktionsgebieten ständig im Wachsen begriffen sind. In England hat man sich marktmäßig und für die Handhabung der efektiven Ware bereits hierauf eingestellt. London hat sich entschlossen, einen Terminmarkt an der Baltic Mercantile and Shipping Exchange einzurichten, wobei der Handel auf Manitobaweizen basiert ist und in Liverpool hat die Grain Storage and Transit Company zwei pneumatische Elevatoren und Transportbänder eingerichtet, mit deren Hilfe in der Stunde 500 Tonnen Weizen direkt vom Seedampfer in das Lagerhaus gebracht werden können, wodurch die Lagerzeit für das Schiff erheblich abgekürzt wird.

Unsere Ausführungen dürften gezeigt haben, daß der Not der deutschen Landwirtschaft mit kleinen und zeitweisen Mitteln nicht abzuhelfen ist — wir haben dabei noch gar nicht auf Argentinien mit seiner ständig wachsenden Leistungsfähigkeit für den Weizenexport hingewiesen — sondern nur mit Maßnahmen, die an die Wurzel der Erscheinung, das wachsende Auslandsangebot, heranreichen. G. H.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Landwirtschaft ❖ Gartenbau

KARLSRUHE i. B. | BEILAGE DER BADISCHEN PRESSE | 6. Juni 1929

Des Kleingärtners Tagewerk.

Dem Gärtner winkt eine arbeitreiche, aber auch eine lohnende Arbeit in der Pflege seiner freudig wachsenden Nutzpflanzen. Da gilt es nun fleißig die Hacke zu rühren, den Boden, so oft er verkrustet, zu lockern, das aufschießende Unkraut zu beseitigen, den Kohl zu behäufeln und bei Trockenheit am Abend zu gießen. Zu dicht stehende Saaten: Karotten, Schwarzwurzeln, Rote Rüben, Zwiebeln usw. sind auszudünnen. Auch bei den Gurken werden die überflüssigen Pflanzen bei zu dichtem Stande entfernt, am einfachsten durch Abschneiden über der Erde. Bei den Stangenbohnen legt man die Ranken um die Stangen und heftet sie nötigenfalls mit Bast an. Die Spargelernte ist um Johanni (24. Juni) zu beenden. Am Rande der Spargelbeete ist alsdann verrotteter Stalldünger oder nahrhafter Kompost unterzugraben.

Um die Mitte des Monats werden auf bereits abgeerntete Beete nach guter Vorbereitung angepflanzt: die späten Sorten von Weiß- und Rotkraut für den Herbst- und Winterbedarf, ferner Blumenkohl und Rosenkohl, sowie Sellerie und Lauch, Kopfsalat und Endivien. Man pflanzt stets an einem regnerischen Tag, sonst am späten Nachmittag, damit die Pflanzen leichter anwachsen und weniger trauern.

Viel Arbeit erfordert die Bekämpfung der mannigfachen Schädlinge unserer Gemüsepflanzen. Namentlich ihre Eier, Raupen, Maden und Puppen, sowie die Schnecken müssen jetzt emsig abgesucht und vernichtet werden. Sobald die ekelhaften Gemüseraupen den Kohl befallen haben, erledigt man sie durch Bestäuben mit frisch gelöschtem Kalk oder Kainit. Die Schnecken fängt man leicht in ausgeholten Kartoffeln, die man in die Nähe der gefährdeten Pflanzen legt.

Die Spätkartoffeln werden gehäufelt. Freie Stellen im Kartoffelstück besetzt man mit Kohlpflanzen.

Die Tomatenpflanzen sind im üppigen Wachstum. Ihre Stengel sind öfters anzuheften. Wer seine Tomaten eintriebig zieht, muß alle 3—4 Tage die Nebentriebe, die in den Blattachsen entstehen, auskneifen, nur dadurch erzielt man große, frühreife Früchte. Bei Trockenheit sind die Pflanzen öfters reichlich zu bewässern.

Im Obstgarten verfolgen wir mit großem Interesse die Entwicklung der Fruchtansätze. Ihre Ausbildung wird wesentlich gefördert, wenn dem Baume ab und zu reichliche Mengen (3 bis 5 Kannen je nach seiner Größe) Wasser zugeführt werden. Man gießt es in einen flachen Graben senkrecht unter der Kronentraufe und gibt auch damit zugleich verdünnten Dünger. Besonders bei den Wandspalieren der Pfirsiche, Aprikosen und Birnen ist dies unbedingt notwendig, weil sie meist unter Trockenheit leiden. Auch im Herbste und im Frühjahr gepflanzte Obstbäume sind wiederholt bei trockenem Wetter zu gießen. Jeder Fruchtansatz ist zu entfernen, da die jungen Bäume ihre ganze Kraft zum Aufbau ihrer Krone nötig haben. Die Haupttriebe der Frühjahrsveredelungen sind an Stäbe zu binden, um sie vor Sturm zu schützen.

Bei Aepfel- und Birnspalieren werden die Seitentriebe entspitzt und die Leittriebe angebunden. Bei den Pfirsichspalieren sind die überflüssigen Triebe zu entfernen. Auch bei heftig treibenden Weinspalieren sind die jungen Triebe anzuheften und ebenfalls die überflüssigen zu beseitigen. Bogenreben werden 2 bis 3 Blätter hinter den Gescheinen gekürzt.

Die reifenden Früchte der Erdbeeren unterlege man mit Holzwolle, Torfmull oder Schieferstückchen, um sie vor Schmutz durch den Regen zu schützen.

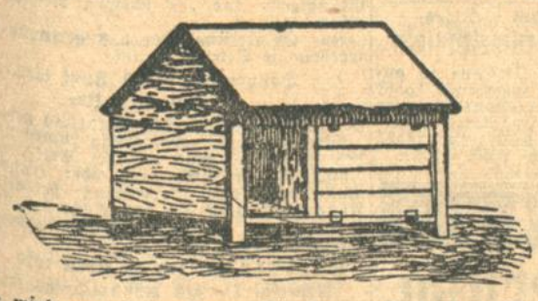
Den Schädlingen an den Ostbäumen ist energisch auf den Leib zu rücken. Abgefallene Früchte der Pflaumen und Zwetschen und dergl. sind aufzulesen und zu vernichten, da sie von der Larve des Pflaumenbohrers oder der Pflaumensägewespe bewohnt sind. Wo sich kleine Herde der Blutlaus zeigen, sind sie sofort zu vernichten. Zum Fangen der Obstmaden, die um diese Zeit schon an den Stämmen der Bäume hinaufkriechen, sind die bekannten Obstmadefallen anzulegen. Die Gespinste der Apfelgespinstmotte, die mit zahlreichen Räupchen besetzt sind, werden entfernt und vernichtet. Etwa auftretende Raupen an den Stachelbeersträuchern vernichtet man am bequemsten und wirksamsten, wenn man die Sträucher mit Kalkpulver, Holzasche oder Tabakstaub bestäubt.

Der Blumengarten steht in seiner farbenreichen Pracht, im Zeichen der Rose, eine Mahnung zugleich, seine Schönheit durch eine sorgsame Pflege zu erhalten. Alle abgeblühten, verwelkten Blumen, verdorrte Stengel und Blätter sollten daher beseitigt werden. Niederhängende Zweige der Stauden sind aufzubinden, Lücken im Beete auszubessern. Schling- und Klettergewächse werden mit Bast locker angeheftet, wenn nötig durch Beschneiden in gegebenen Grenzen gehalten.

Jetzt ist es Zeit, Primel, Cinerarien, Calceolarien (Pensee), Vergißmeinnicht, Silenen, Hornveilchen, ebenso die zweijährigen Goldlack, Winterlevkoien und Reseden zu säen.

Eine zweckentsprechende Hundehütte.

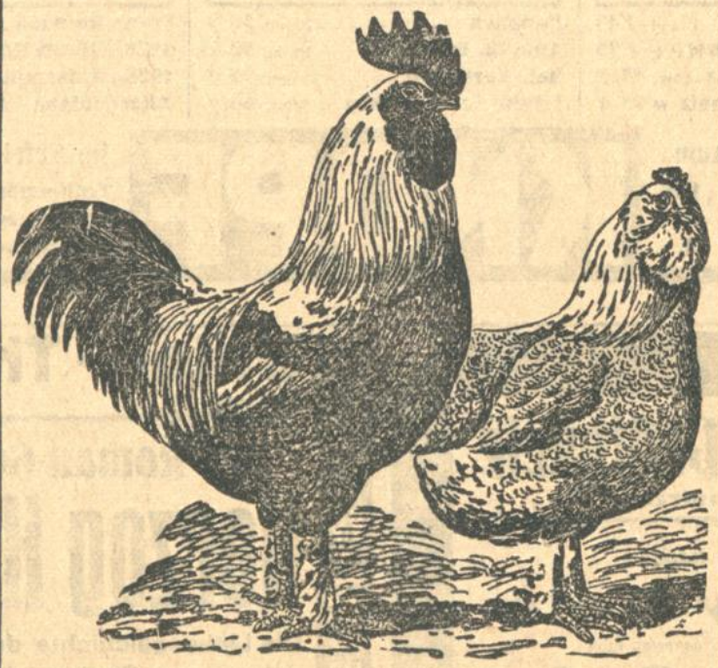
Die meisten unserer Hofhunde führen ein jammervolles Dasein. An einer kurzen Kette angehängt, fehlt es ihnen in den meisten Fällen an einem trockenen Lager. Im Winter sind sie unbarmherzig der Kälte und Feuchtigkeit ausgesetzt, im Sommer finden sie keinen Schutz vor der Sonnenhitze. Dazu ist der Platz im Bereich der Kette meist gänzlich von Kot verunreinigt, dessen scharfer Geruch eine Qual für die feine Hundenase ist. Vor allem muß der Hund eine gute Hütte haben. Wie diese beschaffen sein soll, zeigt unsere Abbildung. Der Eingang ist seitlich, und sozusagen von einem kleinen Vorplatz aus zu erreichen. Dort kann der Hund liegen, wenn er in der warmen Jahreszeit Schutz vor dem Regen oder der Sonne sucht. Das Innere der Hütte ist durch ein Schlupfloch zu erreichen, das der Größe des Hundes entspricht. Dieser Raum, der als Aufenthalt für die kalte Jahreszeit dient, muß so groß sein, daß der Hund bequem darin stehen und sich drehen kann. Im



Winter wird er mit trockenem Stroh ausgelegt, das öfter zu erneuern ist. Ueberhaupt ist peinliche Sauberkeit zu beachten, damit Ungeziefer nicht überhand nehmen kann. Die Hütte soll daher aus genuteten und gehobelten Brettern bestehen. Die Vorderseite ist in ihrer ganzen Größe zum Aufklappen einzurichten, damit man jederzeit in das Innere der Hütte gelangen kann. An einer Seite werden oben Luftlöcher angebracht. Das Dach, das genügend Fall haben soll, steht vorn und hinten weit über und ist mit Dachpappe gut zu decken. Es ist ratsam, die Hütte zum Schutz gegen Bodenfeuchtigkeit auf vier Steine oder Pflöcke zu stellen. Eine solche oder ähnlich zweckentsprechende Hütte sollte jeder Hofhund haben, damit er nicht unter den Unbilden der Witterung zu leiden hat. Dabei darf aber unter keinen Umständen vergessen werden, daß der Hund von Natur aus viel Bewegung braucht, wenn er gesund bleiben und ein hohes Alter erreichen soll. Daher muß sich der Kettenhund täglich auf ein paar Stunden austoben können. Der treue Wächter leistet uns wertvolle Dienste. Das sollten wir ihm auch durch gute Pflege und Behandlung danken!

Faverolles.

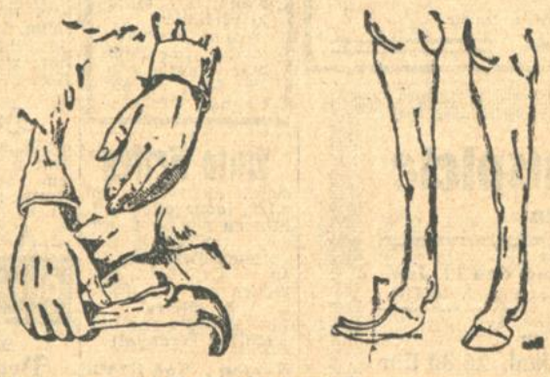
Die Heimat der Faverolles ist Frankreich. Sie werden dort hauptsächlich als Fleischhühner gezüchtet. Auf das Gefieder achtet man weniger. Der Eierertrag ist bei den von uns eingeführten Hühnern von Generation zu Generation sehr erheblich durch entsprechende Zuchtwahl gesteigert worden. Dabei hat auch das Gewicht der Eier zugenommen und beträgt etwa 65 Gramm je Ei. In der kalten Jahreszeit ist die Legetätigkeit sehr



zufriedenstellend. Die Eier haben eine gelbliche Farbe. Die Faverolles sind sehr abgehärtet und begnügen sich mit einem mäßig großen Auslauf. Die Aufzucht der Jungtiere macht keine Schwierigkeiten und geht bei richtiger Fütterung schnell von statten. Bereits nach einem halben Jahr sind die Junghennen legereif. In ihrem Wesen sind die Faverolles ruhig und zutraulich. Ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß eignen sie sich vorzüglich zur Mast. Sie setzen schnell und reichlich Fleisch von guter Beschaffenheit an. Das Gewicht beträgt beim ausgewachsenen Hahn 3,5 bis 4,5 Kilogramm, bei der Henne 2,75 bis 4 Kilogramm. Unsere Züchter haben mit der Zeit ein ausgeglichenes Gefieder, sowie eine entsprechende Figur herausgebracht. Die Faverolles kommen meist lachsfarbig vor. Aber auch schwarze und weiße, sowie helle, den hellen Brahmas ähnlich, werden gezüchtet.

Klauenpflege der Ziegen.

Ziegen, die viel Bewegung haben, nutzen beim Gehen ihre Klauen regelmäßig auf festem Boden ab. Unnatürliche Formen der Schalen kommen bei ihnen nicht vor. Anders hingegen bei Tieren, die sehr wenig oder keine Bewegung haben, wie dies bei Ziegen der Fall ist, die ständig im Stall stehen. Dort nehmen die Klauen bald eine schnabelartige Form an. Es entstehen Hornwucherungen, die für das Tier sehr schmerzhaft werden können, namentlich, wenn sie auf die Fußballen übergreifen. Das Tier kann dann nicht mehr



sicher stehen, es stellen sich im Gefolge Beinleiden ein, die einem ergiebigen Milchertrag bald Abbruch tun. Eine sorgfältige Klauenpflege ist daher unter allen Umständen bei Stalltieren erforderlich. Zunächst ist auf große Reinlichkeit zu achten. Mindestens wöchentlich einmal sind die Klauen und namentlich die Spalten zu waschen und danach abzutrocknen. Wucherungen werden sorgfältig entfernt. Es wird nicht alles auf einmal, sondern schichtweise weggeschnitten, damit das gesunde Horn nicht verletzt wird. Es würde nämlich sonst zu langwierigen Fußerkrankungen kommen können. Das zu benutzende Messer muß scharf sein, damit der Schnitt glatt und sauber wird. Außerdem muß das Instrument stark genug sein, um sich nicht zu biegen. Das betreffende Tier wird von einer zweiten Person in der Art gehalten, wie es beim Beschlagen der Pferde üblich ist. Wer keine Erfahrung besitzt, lasse den Schnitt durch einen Hufschmied vornehmen.

Die Streu im Stall des Milchviehes.

Auf eine trockene Einstreu im Kuh- sowie Ziegenstall ist größtes Augenmerk zu richten. Von ihr hängt zu einem großen Teil Gesundheit und Leistung der Tiere ab. Ein nasses und kaltes Lager verursacht mancherlei Krankheiten. So kann z. B. Euter- und Bauchfellentzündung, Durchfall u. a. m. auftreten. Stroh eignet sich am besten zur Einstreu. Als Ersatz wird vielfach Waldstreu, Schilf oder schlechtes Heu verwandt. Letzteres kann aber recht gefährlich werden, wenn es von Kühen und Ziegen gefressen wird. Gefrorene Waldstreu erzeugt in vielen Fällen Durchfall, Erkältung sowie Verwerfen. Waldstreu muß daher immer peinlich trocken eingebracht werden. Torf sollte nur als Unterlage zu Stroh dienen. Bei alleiniger Verwendung der Torfstreu können sich die kleinen Teilchen derselben nämlich sehr leicht an das Euter hängen und dadurch eine Verunreinigung der Milch herbeiführen. Torf saugt jedoch die Feuchtigkeit vorzüglich auf und gewährt damit immer einen trockenen Stall. Nur soll er nicht, wie bereits gesagt, allein verwandt werden. Sägemehl kommt nur in großen Mengen in Frage, da es die Feuchtigkeit schlecht aufsaugt und leicht vom Vieh zur Seite geschafft wird, so daß der nackte Stallboden frei wird. Welcherlei Streu nun auch verwandt wird, niemals soll sie lange im Stall liegen bleiben. Eine tägliche Reinigung ist angebracht. Namentlich Kälber und Zicklein sollen immer warm und trocken liegen.

Schwache Kücken.

Es kommt oft vor, daß einige Kücken um Stunden, ja Tage später schlüpfen als die Mehrzahl. Dies kann verschiedene Ursachen haben. Einmal kann es daran liegen, daß es sich um ältere oder schlecht befruchtete Bruteier handelte. Es kann auch sein, daß der Bruthenne zuviel Eier untergelegt wurden, so daß nicht immer alle gleichmäßig warm gehalten werden konnten. Die Ursache kann auch darin zu suchen sein, daß die Henne das Nest zu lange oder zu oft verlassen hat. Immer jedoch wird es der Mangel an Kraft sein, der das Kücken am rechtzeitigen Schlüpfen hindert, oder es gar nur mit menschlicher Hilfe möglich ist, die Eierschale zu verlassen. Das wäre ja nun weiter nicht schlimm, wenn dieser Mangel an Lebenskraft nicht die ganze Entwicklung des Tierchens hemmen würde. In den seltensten Fällen wird nämlich ein solcher Nachzügler die anderen Tiere der Brut im Wachstum erreichen. Es wird ständig auf besondere Hilfe angewiesen sein, sei es durch bessere Fütterung, besonderen Schutz vor den Unbilden der Witterung usw. Aber auch wenn es gelingt, das Tier aufzuziehen, so wird es doch auch nachher in seinen Leistungen hinter den anderen zurückbleiben, und mitunter den Durchschnitt eines Stammes herabdrücken. Ganz zu schweigen davon, daß — hoffentlich nur irrtümlicherweise — ein solches Tier zur Zucht benutzt wird. Ein Kücken, das nicht allein imstande ist, die Eischale zu sprengen, oder mit mehrtägiger Verspätung schlüpft, ist schmerzlos zu töten. Nur für die Starken und Widerstandsfähigen ist Platz auf dem Geflügelhof.

Das Füttern von Hülsenfrüchten.

Hülsenfrüchte eignen sich sehr gut als Futter für Mast- sowie Arbeitstiere. Es wird mit ihnen festes Fleisch und guter Speck erzielt. Für Milchkühe sind Hülsenfrüchte nicht so sehr zu empfehlen. Sie sollten wenigstens nicht in allzu großen Mengen gefüttert werden. Daneben ist es vorteilhaft noch doppelt soviel Oelkuchen und dergleichen zu reichen. Hülsenfrüchte können leicht zu Verstopfung Anlaß geben. Sie sind wegen ihres hohen Proteingehaltes sehr schwer zu verdauen. Darum kommen sie auch hauptsächlich für Tiere in Frage, die Bewegung haben, was bei Milchkühen allgemein infolge der Stallhaltung nicht der Fall ist. Um einer Verstopfung vorzubeugen, ist daneben Fütterung von Mohrrüben und Kleie angebracht. Namentlich bei Pferden sollte diese Vorsicht nie außer Acht gelassen werden.

Nutzbarmachung der Wassertümpel für die Fischzucht.

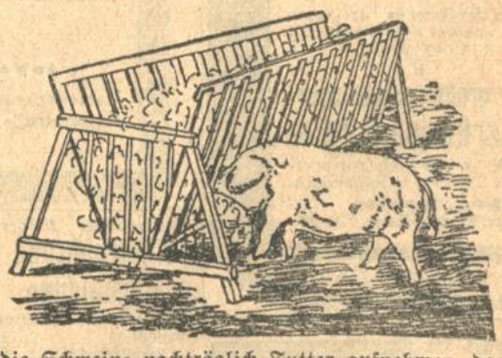
Die notwendigen Futterfischchen für Hechte, Zander, Forellen, sowie alle Lachsarten lassen sich leicht in größeren oder kleineren Wasseransammlungen in stattlicher Zahl anziehen. Jeder Tümpel, der natürlich auch im Sommer seinen Wasserstand nicht wesentlich verändert, kann etwas ausgegraben und erweitert werden, um darin solche Futterfische groß zu ziehen. Indessen kann er auch mit verschiedenen Fischarten, wie mit Hechten, Barschen, Aalen, Krauschen, Schleien, sowie Krebsen besetzt und auf diese Weise wirtschaftlich ausgenutzt werden. Ebenso können Abzugsgräben zwischen Wiesen und Feldern zu Wasserzuchten von Grundeln, Prillen und anderen kleinen Fischen mit bestem Erfolg Verwendung finden, vorausgesetzt, daß sie im Sommer nicht versiechen. Wenn auch diese Fische für den Menschen keine wohlschmeckende Nahrung sind, so werden sie doch den Edel- und Raubfischen vortrefflich munden. Sümpfe in den Wiesengründen und sonstige für die Landwirtschaft unbenutzbare Tümpel und Lachen lassen sich zweckdienlich für die Fischzucht verwerten. Sind sie zu flach, gräbt man sie vorteilhaft aus und zieht darin die erwähnten Wassernutztiere neben allerhand Muscheln als Nahrung für Fische und Krebse. Das kann jahraus jahrein bei einmaligem Aussetzen ohne jede weitere Pflege der Tiere mit alljährlichem Ertrag geschehen.

Was sind Bodenbakterien?

Die Bodenbakterien gehören zu den kleinsten Lebewesen, die wir überhaupt kennen. Sie erreichen nicht einmal die Länge von einem Tausendstel Millimeter und bestehen nur aus einer einzigen Zelle. Sie vermehren sich durch Zweiteilung oder Spalten der Zellen, weshalb sie auch Spaltpilze genannt werden. Sie leben in großer Menge in der oberen Kulturschicht des Bodens. Sie spielen eine sehr wichtige Rolle in dem Haushalte der Natur. Hängt doch von ihnen alles Leben auf Erden ab, da sie den höheren Pflanzen die Nährstoffe erst aufnahmefähig machen und sie ihren Wurzeln zuführen. So bewirken sie die Zerlegung der organischen Verbindungen des toten Tier- und Pflanzenkörpers in einfachere, wie Kohlensäure, Ammoniak, Schwefelwasserstoff usw. und machen diese Stoffe wieder geeignet, von neuem in den Kreislauf des Lebens einzutreten. Da die Bodenbakterien Sauerstoff zu ihrem Leben unbedingt nötig haben, so ist dafür zu sorgen, den Boden stets offen und locker zu halten, daß die Luft eindringen kann. Humusreiche Böden erlangen dadurch eine besondere Bedeutung für den Pflanzenwuchs.

Eine praktische Raufe für Schweine.

Das Grünfutter spielt in der Schweinezucht und -haltung eine große Rolle. Jungtiere und Ferkel erhalten es als Beifutter, während alte Sauen im Sommer ausschließlich damit ernährt werden. Tieren, die Weidegang haben, sollten Grasflächen unbedingt zugänglich sein. Bei Stallhaltung ist es nicht empfehlenswert, das Grünfutter in den Trog oder gar auf den Boden zu werfen. Es wird dadurch viel Futter von den Tieren zertreten und dadurch unbrauchbar gemacht. Dabei kann aber auch verhindert wer-



den, daß die Schweine nachträglich Futter aufnehmen, das mit Kot beschmutzt ist. Die Folge davon sind dann unliebsame Magen- und Darmerkrankungen. Um dies alles zu vermeiden, bringt man zweckmäßig Raufen in den Ställen an. Eine praktische Ausführung einer solchen Raufe zeigt obenstehende Abbildung. Als Grünfutter kommt u. a. Klee, Mais und grüner Hafer in Frage. All diese Futterarten lassen sich gut in der Raufe verfüttern.

Das Pinzieren der Formobstbäume hat den Zweck, ihre Fruchtbarkeit zu beschleunigen. Es besteht darin, die zu Fruchtholz bestimmten Seitentriebe im belaubten Zustand zu kürzen. Ein Seitentrieb mit etwa 6—8 Blättern wird über dem 5. oder 6. Blatt mit dem Fingernagel abgeknüpft (pinziert). Der neue Trieb, der sich aus der Achsel des obersten Blattes entwickelt, wird ebenfalls um zwei Blätter gekürzt, wenn er fünf Blätter getrieben hat. Sollte noch ein zweiter Achtertrieb erscheinen, so wird er alsbald weggenommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badisches Landestheater

Donnerstag, 6. Juni. * D 28. (Donnerstagmiete). Th.-G. 3. S.-Gr. (1. u. 2. Hälfte)

Gesellschaft

Schauspiel von Galsworthy
Regie: Baumbach.
Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Willer, Baumbach, Bortfeldt, Brand, Dahlen, Graf, Herz, Höcker, Just, Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Luther, Mehner, Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck.

Anfang 19½ Uhr.
Ende 22¼ Uhr.
Preise A (0.70—5 ℳ)

Fr., 7. Juni: Tannhäuser. Sa. 8. Juni: Zum ersten Mal: Peripherie. So. 9. Juni: Einmaliges Gastspiel Beatrice Sutter-Kottlar: Ein Maskenball. Im Konzerths.: Zum ersten Mal: X Y Z. Mo. 10. Juni Gesellschaft.

Schreib-Masch.-Arbeit
w. billigst ausgeführt Bürklinstr. 11, 2. Stock. (6477)

Colosseum
Täglich 8 Uhr:
Celly de Rheidt
Enoch Light
Die Sensationen dieser Saison muß jedes sehen.
6783

CAFÉ CABARET
Zarae
das lebende
Finanzamt
Neue Künstler! Neue Kapelle!
ROLAND

Druckarbeiten
werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druck. F. Thiergarten (Badische Presse).

ZU BEGINN UNSERES GROSSEN MESSEVERKAUFS
AUSNAHMEPREISE
IN LEBENSMITTELN

Besonders preiswert!
Gebrannter Kaffee, sehr feine Qualität . . . . Pfund 2.95
Malzkaffee . . . . . Pfund 30 ₰
Hartweizengrieß . . . . Pfund 28 ₰
Bruch-Makkaroni . . 2 Pfund 85 ₰
Eier-Makkaroni . . . 2 Pfund 95 ₰
Frische Eier 10 Stück 98 ₰
Dürrfleisch ohne Rippen Pfund 1.48
Cervelat- u. Salamiwurst Pfd. 1.95
Feinkost in Wein Pfund-Dose 85 ₰
Deutsch. Schweineschmalz ℔ 95 ₰

Freitag eintreffend:
Champignon-Camembert Karton ca. 150 Gramm nur 45 ₰
Emmenthaler ohne Rinde 6 teilig . . . . . Karton 95 ₰ 78 ₰
Kräuterkäse 6 teilig . . . Karton 1.05
Edamer Kugelkäse im Stück, ℔ 70 ₰
Pumpernickel Paket 25—13 ₰
Frischer Spargel Pfund . . . 60 ₰ 45 ₰ 28 ₰
Bananen . . . . . Pfund 50 ₰
Amerik. Tafeläpfel . . . Pfund 50 ₰
Ital. Kartoffeln . . . . 3 Pfund 75 ₰
Frische Salat-Gurken Stück 60 ₰

Restposten in Konserven
Kaiserkirschen rot . . ½ Dose 95 ₰
Mirabellen . . . . . ½ Dose 1.15
Junge Erbsen fein . . ½ Dose 1.—
Junge Erbsen sehr fein, ½ Dose 1.20
Erbsen mit Karotten ½ Dose 80 ₰
Apfelmus . . . . . ½ Dose 80 ₰
Erdbeer- u. Aprikosen-Frühstücks-Marmelade Pfd.-Eim. 68
Franz Rotwein St. Emilion Ltr. 1.50
1928er Dürkh. Rotwein . Liter 1.10
1928er Kaiserstühler . . Liter 1.20
Alter Malaga . . . . . Liter 1.50

Im Erfrischungsraum:
Kirschtörtchen 1.50
Pfirsichtörtchen . . . . 1.—
Mirabellentörtchen . . 1.—

KNOPF

Im Erfrischungsraum:
Erdbeertörtchen 1.50
Erdbeeren m. Schlags., Port. 50 ₰
Erdbeermelba . . . 60 ₰

Frauen haben immer recht,
wenn sie behaupten, daß Gasback- u. Kohlenherde von der Firma A. Rosenberger, Ecke Schützen- und Marienstr. 32, die besten und billigsten sind. 12 Monatsraten. (6222)

Amtliche Anzeigen

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

4. V. 34/28. In dem Verfahren der Zwangsvollstreckung sollen die in Karlsruhe-Daxlanden gelegenen, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen:

a. des Emil Mall, Ziegeleibesitzer hier bezgl. Lgb. Nr. 16 596, 16 597, 16 598, 16 600, 16 602, 16 603, 16 604;
b. des Gesamtguts der allgemeinen Gütergemeinschaft zwischen Emil Mall, Ziegeleibesitzer und dessen Ehefrau Magdalena geb. Licht hier bezgl. Lgb. Nr. 16 601;
c. der landrechtl. ehel. Gütergemeinschaft zwischen obigen Schuldnern bezgl. Lgb. Nr. 16 599;
d. des Gesamtguts der ehel. Gütergemeinschaft zwischen obengenannten Schuldnern bezgl. Lgb. Nr. 16 609, 16 608;
e. des Gesamtguts der Fahrnisgemeinschaft zwischen obengenannten Schuldnern bezgl. Lgb. Nr. 16 607, 16 605, 16 606 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am:

Donnerstag, den 18. Juni 1929,
vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen in Karlsruhe, Kaiserstr. 184, II. Stock, Zimmer 10 versteigert werden.

Band 615, Heft 3:

1. Lgb. Nr. 16 600: 154 a 53 qm Waldweg Nr. 2—4, Hofreite mit Hausgarten und Arbeitsplatz.
Hierauf stehen u. a.:
2 zweistöckige Wohnhäuser,
2 Arbeiterwohnhäuser,
2 Maschinenhäuser,
1 einstöckiges u. 1 zweistöckiges Preßhaus,
1 Ringofengebäude,
1 Dampfkamin,
1 zweistöckiger Fabrikations- u. Vorraum,
1 zweistöckiges Transformatorenhaus, ferner mehrere Schuppen und Stallungen.
Auf dem Anwesen wird eine Dampfziegelei betrieben.
Schätzungswert: 75 000 RM (ohne Zubeh.)
2. Lgb. Nr. 16 598: 6 a 07 qm, Waldweg Nr. 2—4 Hofreite, Hausgarten u. Arbeitsplatz,
Schätzung: 2000 RM ohne Zubehör, 2480 RM mit Zubehör.
3. Lgb. Nr. 16 596: 6 a 03 qm, Hofreite mit Hausgarten und Arbeitsplatz, Waldweg 4;
Schätzung: 750 RM ohne Zubehör, 1050 RM mit Zubehör.
4. Lgb. Nr. 16 604: 3 a 26 qm Ackerland, Gewann Hohleich;
Schätzung: 120 RM.
5. Lgb. Nr. 16 603: 3 a 31 qm Ackerland, Gewann Hohleich;
Schätzung: 120 RM.

Band 526, Heft 12:

6. Lgb. Nr. 16 607: 3 a 32 qm Ackerland, Gewann Hohleich;
Schätzung: 120 RM.
7. Lgb. Nr. 16 605: 3 a 26 qm Ackerland, Gewann Hohleich;
Schätzung: 120 RM.
8. Lgb. Nr. 16 606: 3 a 27 qm Ackerland, Gewann Hohleich;
Schätzung: 120 RM.

Band 593, Heft 24:

9. Lgb. Nr. 16 601: 10 a 68 qm Ackerland, Gewann Hohleich;
Schätzung: 360 RM.

Band 549, Heft 2:

10. Lgb. Nr. 16 602: 6 a 71 qm Ackerland, Gewann Hohleich;
Schätzung: 250 RM.
11. Lgb. Nr. 16 597: 6 a 08 qm Hofreite mit Hausgarten und Arbeitsplatz, Gewann Frohngärten, Waldweg Nr. 2—4;
Schätzung: 2000 RM ohne Zubehör, 2200 RM mit Zubehör.

Band 561, Heft 11:

12. Lgb. Nr. 16 599: 6 a 07 qm Hofreite, Hausgarten und Arbeitsplatz, Gewann Frohngärten, Waldweg Nr. 2—4;
Schätzung: 300 RM ohne Zubehör, 500 RM mit Zubehör.

Band 498, Heft 3:

13. Lgb. Nr. 16 609: 3 a 27 qm Ackerland, Gewann Hohleich;
Schätzung: 120 RM.
14. Lgb. Nr. 16 608: 6 a 49 qm Ackerland, Gewann Hohleich;
Schätzung: 230 RM.

Das auf den Grundstücken weiter vorhandene Zubehör (betriebsfertig eingebaute Maschinen und Zubehörteile) ist auf insgesamt 48 831.— RM geschätzt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Dezember 1928 in das Grundbuch eingetragen worden.

In die Mitteilungen des Grundbuchamts und die übrigen Nachweisungen über die Grundstücke, insbesondere in die Schätzungsurkunde kann jedermann Einsicht nehmen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Zur Erörterung über das geringste Gebot werden die Beteiligten auf:

Donnerstag, den 6. Juni 1929,
vormittags 9 Uhr

in die Diensträume des Notariats geladen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes. (8218)

Karlsruhe, den 15. April 1929.
Notariat IV als Vollstreckungsgericht.

Gloria-Palast
am Rondellplatz.
Ab heute!
Großer Doppel-Spielplan!
Ein Film, den größten Kämpfern der Zeit gewidmet . . . . . den Ehemännern und ihren Frauen.
Seidene Strümpfe
mit Laura La Plante in der Hauptrolle.
Die Frau mit dem schlechten Ruf
Nach dem Roman: „The woman who did".
B243

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11.
Ab heute!
Eddy Polo
in seinem neuesten Film
Eddy Polo
im
Wespennest
8 spannende, fesselnde und sensationelle Akte aus dem Leben eines geheimnisvollen Gentleman.
Reichhaltiges Beiprogramm.
B242

Union-Theater
Kaiserstr. 211 Fernsprecher 763
Der Roman-Großfilm:
Herzog Hansel
Die Liebesgeschichte des Erzherzogs Johann von Oesterreich mit der Postmeisterstochter Anna Plochl von Aussee.
Ein Paar, verschieden an Rang und Stellung und doch ebenbürtig an Adel der Seele und einer grenzenlosen Liebe.
In den Hauptrollen:
Xenia Desni, Jgo Sym, Werner Pitschau u. a.
dazu das erstklassige Beiprogramm.

Gut Heil! MTV
Karlsruher Männer-Turn-Verein e. V.
Schwerterabend
zu Ehren unseres Ehrenpräsidenten Herrn W. Devin
anläßlich seines 70. Geburtstages
am Samstag, den 8. Juni 1929
abends 8 Uhr im Konkordiasaale des Restaurants Moninger. 9695

Café Odeon.
Heute Donnerstag, den 6. Juni, 8½ Uhr:
Groß. Stimmungsabend
unter Leitung der beliebten Violinvirtuosin Edith Heinemann.
Als Einlage:
MAX LAMPL
der hier so beliebte Oberbayerische Humorist.
Man lacht Tränen.

Auto
4/16 Opel, 4-Sitz., wenig gefahren, garantiert einwandfrei, billig zu verkaufen. Nehme evtl. Motorrad in Zahlung. Angeb. unt. Nr. R567 an die Badische Presse.

Schottischer Terrier
2 rassenreine, jg. Zuchthündinnen, tadellos gebaut, fabelhft. Stammbaum, preisw. zu vkf. Zu besichtig. zw. 2—4 Uhr: Bachstr. 12. Tel. 2745. Inge Schmidt.

Jung. Mädchen
das zu Hause schlafen kann, als Stütze sofort gesucht. Frau Heck, Yorkst. 29, I. FO11902

Solides, sauberes, zuverlässiges
Mädchen
nachmittags von 2—8 Uhr gesucht. Zu erfragen unter Nr. 9723 in der Badischen Presse.

Hofhund
wachs. u. scharf, nicht über 2 Jahre, zu kaufen gesucht. Rasse kommt nicht in Frage. Angeb. unt. Nr. P540 an d. Bad. Presse.

Tüchtiges, braves
Alleinmädchen
in gutem Haushalt bewandert, über 20 J., mit guten Zeugnissen, in Dauerstellung gesucht. (9720) Hirschstraße 83, 2. St.

Auto-Reifen
gebr., guterhalt., 820×120, sowie alle sonst. Größen von ℳ 15 an. Neue Auto-Bereifung zu Original-Listenpreisen bei (9504) A. Maier, Kreuzstr. 22 Vulkanisieranstalt.

Herren-Rad wegen Platzmangel z. vrk. (B223) Lammstr. 6, 2 Tr.

Damenrad, guterhalt., 35 ℳ, Herrenrad 30 ℳ zu verkaufen. (FW3077 Irion, Schützenstr. 40.

Gebr. Damenrad sowie frischmelkende Ziege zu verkaufen. Dreisamstr. 15. (B247

Sehr gut erhaltener
Kinderliegewagen
bill. zu verkf. FO11862 Hirschstr. 114, 3 mal läuten.

Moderner, weißer Kinderwagen billig zu verkaufen. Rüppurr, Langestr. 4. (FW3092)

Hochzeit-, Cutaw.-Smoking u. Frack-
Anzüge, fast neu, staunend billig abzugeb. Zähringerstr. 53a, II. (9577)

1 evtl. 2 sehr guterhaltene
Anzüge
sowie Trenchcoat zu verkaufen. Anzusehen zwischen 3—4 Uhr. Vorholzstraße 22, IV.

Offene Stellen

Tüchtiger
Provisions-Vertreter(in)
zum Mitnehmen eines leichten, gut verkäuflichen Spezialartikels gesucht. Ang. u. Nr. O539 an Bad. Presse.

Fräulein
m. Kenntn. in Stenograph. u. Masch.-Schr. kann sich g. kfm. Büro weiterausbilden. Ang. m. Gehaltsanspr. unt. Nr. G532 an die Badische Presse.

Weg. Erkrankung ein
Serviermädchen
welches etwas Hausarbeit verrichtet, sofort gesucht. (9713) „Zum Schwarzwälder Hof", Luisenstraße 57.

Stellengesuche

Jung. Friseurgehilfe sucht sich zu verändern, womöglich eine Stelle Nähe Karlsruhe i. d. er Geleg. hat, das Bubikopfschn. zu erl. Ang. unter Nr. C553 an d. Badische Presse.

2. Friseuse
sucht für sofort oder später Stellung. Angebote unter Nr. O541 an die Badische Presse.

Solides tüchtiges
Servierfräulein
sucht Stellung in gutem Gasthause oder Speiserestaurant, hier oder auswärts. Angebote unter Nr. W547 an die Bad. Presse.

Welfkino
Kaiserstr. 133.
Ab heute nur bis einschließlich Montag
das sensationelle Doppelschlager-Programm:
I. 9762
In Erstaufführung für Karlsruhe
1000 Dollar Belohnung
5 Akte des Tempos, der Spannung und der Sensationen mit Big Boy Williams.
II.
Der große Lachschlager
Buster Keaton, d. Boxer
7 wirklich tolle Akte mit unerhörten Einfällen u. Situationen.
Lachen, lachen, lachen ohne Ende.
Jugendliche haben Zutritt.

Badische Lichtspiele
Konzerthaus
Samstag, den 8., bis Donnerstag, den 13. Juni, jew. 20,15 Uhr, Samstag u. Mittwoch auch 16 Uhr.
Sonntag nur 16 Uhr
Erstaufführung: Freitag, 7. Juni, 20,30 Uhr
Der Grenzjäger
Ein Hochgebirgsschauspiel.
In den Hauptrollen:
Grissa Ley, Hanns Beck-Gaden.
Musikbegleitung.
Jugendliche haben Zutritt.
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße, und im Büro: Klauprechtstraße 1 (9—1 und 3—4,30 Uhr. 9765

... und heute Abend in's Roederer
das stimmungsvolle Abendlokal
Zähringerstr. 19.

Briefumschläge
liefert rasch u. preisw. Druck. F. Thiergarten

Zu verkaufen

Schreibmaschine
Orga-Privat
RM. 15.— monatlich
Generalvertreter
A. Ströble, Karlsruhe, Schließf. 69, Tel. 7747. (6962)

Ein gut erhaltener
Taschendiwan
ist billig zu verkaufen. Wielandtstr. 20, 3. St. Seitz. (B226)

Gebrauchter, kleiner
Küchenschrank
Eismaschine
10 Liter, fl. Hackklotz abzugeben. (9671) Waldstraße Nr. 2.

Groß. Gasherd, geschl. Platte mit Tisch, für 12 Mark zu verkaufen. Herrenstr. 6, Seitenb., rechts, 3. St. (B244)

Biedermeier
Bücherschränke, Schreibtische, Vitrinen, Kommoden, Nähtische usw. billig zu verkf. (B240) Zirkel Nr. 11a, part.

Zu verkauf. Bettstatt m. Rost u. Keil, schwz. Herd, Tische, verschied. Größ., pol. Kleidersch., Bücher-Regal. (B246) Adlerstraße 43, 2. St.

Schlafzimmer
hell poliert, neuere Modelle, prima Arbeit, mit od. ohne Frisiertoilette, billig zu verkaufen. Auf Wunsch Teilzahlung. Schillerstraße 26, I.

Dürkopp-Limousine
6 Sitzer, ff. Polsterung, 10/30 PS, äußerst sparsam im Benzinverbrauch, flotter Bergsteiger, Motor, Lackierung und Bereifung in nahezu neuwertigem Zustande, umständehalber spottbillig zum Preise von 2800 ℳ zu verkaufen. (9284a) Otter, Offenburg, Hauptstraße 18.

Gelegenheit!
14 kar. goldene
Herrenuhr
mit Schlagwerk, wenig gebraucht, billig abzugeben. (9721) Uhrmacher Engelberg, Kaiserstr. 28. (9721)

Messingbett m. steil. Matr. 50 ℳ, Nähmasch., Schwingsch., 35 ℳ, Püschsofa m. 4 Stühl. 50 ℳ, Dielentisch m. 6 Stühlen 75 ℳ, Büfett, nußb., 110 ℳ, Vertiko 45 ℳ, Federbetten, Kiss., hell eich. Schrank 50 ℳ Meinzer, Sedanstraße 1. (B230)

Tiermarkt

Chines. Nachtigall zu verk., ab 4 Uhr nachm. (B241) Kapellenstr. 60, V.

Versteigerungen

Versteigerung.

Freitag, den 7. Juni, ½3 Uhr, versteigere ich i. A. Kaiserallee 61, II., wegen Wegzug folg. Gegenstände: 1 2tür. Spiegelschrank, 1 2tür. Kleiderschrank (beide slavonisch eichen), 2 gl. weiße Betten m. Pat.-Rost u. Matratze, 1 Waschtisch, ganz Marmor, 1 eich. Toilettentisch m. Steil. Spiegel u. Hocker, 1 eich. Vitrine, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 nußb. pol. Tisch, 1 Küchenschrank, Küchentisch u. Hocker, 1 Bett, Küchengeschirr, Kleider u. diverser Hausrat.

Max Sasse jr., Auktionator,
Gartenstr. 10, Tel. 3309. (F.H.11908)
Mitglied des Verbandes konzess. bad. Kunst- Auktionatoren und Versteigerer.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 7. Juni 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Fahrräder, 1 Dezimalwaage, 2 Schreibtische, Pritschenwagen, Spiegelschrank, Aktenschrank, Nähmaschine, Büfett, 1 Kuh, Gelbscheck, ferner voraussichtlich bestimmt: 1 Sprechapparat, 1 Motorrad, Universell, 1 elektr. Kartoffeldämpfer, ca. 1 Ztr. haltend.

Karlsruhe, den 4. Juni 1929.
Römmele, Gerichtsvollzieher.